

## RUNDBRIEF NR. 11

Tübingen, im Dezember 2009

### Start ins zweite Jahrzehnt des Fördervereins

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Fördervereins,

nach der denkwürdigen Feier unseres zehnjährigen Jubiläums im Jahre 2008 sind wir mit unserer Jahresmitgliederversammlung und Vortragsreihe vom 16. Oktober 2009 in unser zweites Vereinsjahrzehnt eingetreten. Die mit der Zeit gewonnene Routine verstehen wir so, dass das vielfach Bewährte beibehalten wird, aber darüber hinaus der Blick für kreative Weiterentwicklungen nicht verloren gehen soll. So können auch die derzeit unsere Studentenschaft und Universitäten erfassenden Unruhen über die Folgen einer eher bürokratischen als konsensbemühten Einführung des sog. Bolognaprozesses den Förderverein nicht gleichgültig lassen.

#### **Mitgliederversammlung und Tätigkeitsbericht**

Dank der bewährten Kombination von Vortragsreihe und Jahreshauptversammlung erfreute sich die Mitgliederversammlung am 16. Oktober 2009 einer hohen Präsenz. Es war dem Vorstand wiederum ein Anliegen, nicht nur den Versammlungsteilnehmern und Vortragsbesuchern, sondern über den vorliegenden Rundbrief auch unseren etwa 350 Mitgliedern die allgemeinen Zielsetzungen des Fördervereins und deren Umsetzung im verflossenen Jahr in Erinnerung zu rufen.

Knapp umrissen besteht ja diese allgemeine Zielsetzung darin, das Historische Seminar der Universität Tübingen in Forschung und Lehre finanziell, organisatorisch und ideell zu unterstützen. Wir wollen bei den immer magerer werdenden öffentlichen Kulturretats fehlende Medien und Geräte, Lehrmittel und Bücher beschaffen, um so den laufenden Studienbetrieb zu erleichtern. Wir unterstützen historische Exkursionen sowie Gastvorträge durch Honorare oder Reisekosten und ermöglichen Begegnungen im Rahmen von Projekten, wie z. B. des deutsch-französischen Studiengangs der Universitäten Aix-en-Provence und Tübingen („TübAix“). Bevorzugt fördern wir innovative und kreative Vorhaben, die durch das offizielle Finanzierungsraster fallen. Im Rahmen des *Dies universitatis* und der mit ihm verbundenen Absolventenfeier des Historischen Seminars zeichnen wir besonders gelungene Abschlussarbeiten mit einem Preis aus. Wir wollen auch eine Plattform für die Öffnung der Universität nach außen sein und, umgekehrt, eine Lobby, welche die Notwendigkeit und den gesellschaftspolitischen Wert historischer Forschung und Bildung in der Öffentlichkeit vertritt.

Ganz konkret haben der von unserem Schatzmeister Karl-Heinz Pape vorgelegte Kassenbericht für 2008 und die Übersicht über den Finanzstatus bis zum Oktober 2009 ausgewiesen, dass der Förderverein

im Berichtszeitraum über 1.500 € für Bücher, 500 € für den Preis des Fördervereins, 5.893 € zur Unterstützung von Seminarveranstaltung und Exkursionen, 7.084 € für technische Hilfsmittel (z. B. PCs, Beamer), 746 € für die Herstellung einer DVD über das Historische Seminar Tübingen, 508 € für die Unterstützung von Gastvorträgen, 151 € für Rhetorik-Schulungen von Dozenten und 2.500 € für die Betreuung der Internetseite des Historischen Seminars ausgegeben hat.

Diese finanzielle Unterstützung des Historischen Seminars bildet unser Kerngeschäft, das Vereinsleben ist jedoch wesentlich vielfältiger. In eigener Sache besuchten der Vorsitzende und der Schatzmeister in der Woche vom 8. bis 12. Dezember 2008 sämtliche Vorlesungen, um den Förderverein vorzustellen und neue Mitglieder zu werben. Am 11. Dezember 2008 nahm der Vorstand an der Abschlusstagung des Sonderforschungsbereichs *Kriegserfahrungen – Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit* teil und lernte dabei noch einmal die vielfältigen Impulse dieses Projekts für die historische Forschung an der Universität Tübingen kennen. Im Januar und im Juni 2009 war der Vorstand zu den Antrittsvorlesungen von Herrn Prof. Dr. Steffen Patzold (Abteilung für Mittelalterliche Geschichte) und Herrn Prof. Dr. Ewald Frie (Abteilung für Neuere Geschichte) eingeladen und konnte auf diese Weise einen Generationenwechsel im Lehrkörper des Historischen Seminars miterleben. Die Vortragsreihe des Fördervereins am 16. Oktober 2009 fand bei unseren Mitgliedern, bei den Universitätsangehörigen und bei einer historisch interessierten Öffentlichkeit eine hervorragende Resonanz (im Einzelnen s. u.). Schließlich hat der Förderverein auch beim *Dies universitatis* der Fakultät für Philosophie und Geschichte am 22. Oktober 2009 eine aktive Rolle gespielt. Bei der mit dieser Veranstaltung verbundenen Absolventenfeier wandte sich der Vorsitzende des Fördervereins mit einem Grußwort an die anwesenden Dozenten und Studenten sowie an die Absolventen und deren Angehörige und verlieh die Preise für

herausragende Studienabschlussarbeiten an Nils Steffensen und Cem Tepe, die dann im Anschluss ihre Magister- bzw. Zulassungsarbeit auch kurz vorstellten. Der Förderverein prämiert Arbeiten, die im Hinblick auf Aktualität, fachübergreifenden Ansatz und gefällige Präsentationsform besonders gelungen erscheinen.

Schließlich geben wir im Dezember jeden Jahres unseren Rundbrief heraus, der eine geschätzte Informationsquelle über das Historische Seminar Tübingen ist und darüber hinaus ein Bindeglied zwischen diesem und dem Vorstand des Fördervereins sowie dessen Mitgliedern darstellt. Herrn Dr. Zauer sei für die aufwändige Redaktionsarbeit ausdrücklich gedankt!

All das Gesagte ist nur durch eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Förderverein und dem Historischen Seminar der Universität Tübingen möglich. Ausdrücklich möchte ich an dieser Stelle Herrn Dekan Prof. Dr. Georg Schild für die anerkennenden Worte über die Arbeit des Fördervereins danken.

### **Die Vortragsreihe des Fördervereins am 16. Oktober 2009**

Der Titel unserer diesjährigen Vortragsreihe lautete: **„Wie und warum Geschichte umgeschrieben wird. Beispiele von der Spätantike bis zur Gegenwart.“**

Organisatorisch kehrten wir 2009 zu der bewährten Form einer vierteiligen Tagesveranstaltung, wenn auch in leicht abgewandelter Form, zurück: die drei ersten Beiträge waren epochenbezogen, während die abschließende Podiumsdiskussion das Gesamtthema reflektierte.

In der Sache drehte sich unsere diesjährige Vortragsreihe weniger um bestimmte geschichtliche Inhalte, als vielmehr um aktuelle Fragen der Historiographie. Sie ging von der „naiven“ Beobachtung aus, dass selbst bei gleicher Quellenlage Geschichte immer wieder neu geschrieben und uminterpretiert

wird. Allerdings wollten wir dieses Phänomen nicht nur theoretisch abgehandelt sehen, sondern auch an konkreten Ereignissen oder Epochen exemplifizieren. Dabei wurde deutlich, dass die regelmäßige Neubewertung historischer Vorgänge in enger Wechselwirkung mit zeitgenössischen Geschichtsbildern und dem jeweiligen Selbstverständnis einer Epoche oder einer Gesellschaft steht. Aber auch, dass die Selbstdefinition der Geschichtswissenschaft und – spiegelbildlich hierzu – das Bemühen gesellschaftlicher Gruppen oder politischer Machthaber, Geschichte für bestimmte Interessen zu instrumentalisieren, eine wichtige Rolle spielen.

Unser erster Beitrag thematisierte die zeitgenössischen und historischen Bewertungen der Eroberung Roms durch die Westgoten im Jahr 410. Das Ereignis lag in der Übergangszone zwischen Spätantike und Frühmittelalter und wurde sinnvoller Weise von einem Vertreter der Alten Geschichte (Prof. Dr. Mischa Meier) und der Mittelalterlichen Geschichte (Prof. Dr. Steffen Patzold) gemeinsam vorgestellt, – auch dies ein methodisches Novum.

In einem gewaltigen Zeitensprung versetzte uns Prof. Dr. Ewald Friese vom spätantiken Rom ins Berlin des 19. Jahrhunderts, indem er das seit 1870/71 vielfach schwankende Bild des deutschen Kaiserreichs vor dem jeweiligen zeitgeschichtlichen Hintergrund skizzierte.

Am Beispiel der schillernden Bewertungen des GULag, des Kosmonauten Gagarin und des Großen Vaterländischen Krieges führte uns dann Prof. Dr. Klaus Gestwa in das heikle Thema der Geschichtspolitik im heutigen Russland ein.

Anspruchsvoll und unterhaltsam war schließlich die Abschlussdiskussion der beteiligten Referenten unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Dieter Langewiesche, der den geschichtstheoretischen Hintergrund unseres Themas darlegte. Die anschließende Diskussion bewegte sich dann

im Spannungsfeld von Rekonstruktion („zeigen, wie es eigentlich gewesen sei“), Interpretation und mehr oder weniger bewusster Neukonstruktion der Vergangenheit. Eine Diskussion, die in grundsätzliche Reflexionen über das Fach Geschichte und die Arbeit der Historiker einmündete.

Einem vielfachen Wunsch folgend, sollen nun die Einzelbeiträge etwas näher charakterisiert werden.

### **Prof. Dr. Mischa Meier / Prof. Dr. Steffen Patzold**

#### **„410 – ein Kampf um Rom. Vom steten Neuschreiben eines Ereignisses“**

Das erste Fallbeispiel des Gesamtthemas war die Eroberung Roms durch den Westgotenkönig Alarich im Jahre 410. Obwohl Prof. Patzold in dieser Eroberung eher „ein Ereignis ohne historische Folgen“ sieht, erlebte zumindest ein Teil der Zeitgenossen den Fall der seit 800 Jahren uneroberten Tiberstadt als Schock. Umgekehrt relativierte sich dieser Eindruck bei anderen Zeitgenossen, die durch das Miterleben vieler politischer Katastrophen des spätrömischen Reiches längst abgestumpft und ernüchtert waren. Interessant ist die Wertung des unter dem Eindruck von Schreckensmeldungen stehenden Kirchenvaters Hieronymus (347-420): Von einer regelrechten Endzeitstimmung befallen, sah er den Untergang Roms nach dem Muster der vom biblischen Buch Daniel abgeleiteten Vier-Reiche-Lehre vorherbestimmt. Dann folgte eine Generation von Historiographen, welche Roms Eroberung durch Alarich noch deutlicher aus den realgeschichtlichen Zusammenhängen herauslösten, um sie in ganz andere Kontexte und Deutungsmuster einzuordnen. Sie stellten die Krise des Römischen Reiches in den Dienst der noch jungen Reichskirche, d. h. das Schicksal Roms wurde zur Argumentationshilfe für die entstehende christliche Geschichtsschreibung, sei es im innerkirchlichen Kampf gegen Häretiker, sei es als Waffe in der Auseinandersetzung mit „heidnischen“ Historikern oder bei der Bekämpfung

fung der zäh festgehaltenen römischen Kulte. So machte z. B. der christliche Geschichtsschreiber Orosius in seinen *Historiae adversus paganos* Alarich gar zum Werkzeug Gottes. In seinem Auftrag habe der Westgotenkönig die Römer für ihr unchristliches Leben bestraft. Dem Untergangsszenarium setzt er in apologetischer Absicht ein optimistisches Geschichtsbild entgegen: Der sündigen Roma sei das (verdiente) Schicksal Sodoms erspart geblieben, so dass die Roma christiana jetzt einer besseren Zukunft entgegen gehen könne. Wiederum anders ordnete der Historiker Jordanes den Fall Roms in seine Gotengeschichte von 551 ein. 410 stellt hier den Wendepunkt in der Entwicklung des westgotischen Reiches zwischen dem ersten König Alarich I. und dem letzten König (des tolosanischen Reiches) Alarich II. dar. So wurde der auf altrömischen Traditionen beruhende Anfangsschock über den Fall Roms von 410 umdefiniert, einmal als Beleg für einen bestehenden göttlichen Heilsplan zur Herbeiführung eines christlichen Römerreichs, andererseits zu einem logischen Konstrukt, das ein Historiker der Spätantike für die Erklärung der Geschichte des westgotischen Germanenstammes benötigte.

Wer sich für dieses frühe Kapitel der Historiographiegeschichte näher interessiert, kann es in dem 2010 erscheinenden Buch der beiden Referenten mit dem Titel *„August 410. Ein Kampf um Rom“* nachlesen.

**Prof. Dr. Ewald Frie**

**„'Die einzige Epoche großen politischen Glücks'. Vom Umschreiben der Geschichte des deutschen Kaiserreichs“**

Das von Prof. Frie gewählte Titelzitat stammt aus einem Brief, den der renommierte Historiker Gerhard Ritter 1959 an Golo Mann schrieb, um gegen die im Umfeld der sog. Fischer-Kontroverse aufkommende Tendenz zu protestieren, das deutsche Kaiserreich von 1870/71 als Vorstufe zum „Dritten Reich“ zu interpretieren und eine in der deutschen Geschichte bestehende Kontinui-

tätslinie von Bismarck zu Hitler zu konstruieren. Ritter empfand diese Sicht des Kaiserreichs als ein unerträgliches „Kaputtschreiben der einzigen Epoche großen politischen Glücks“ der Deutschen.

Gestützt auf inhaltlich-statistische Analysen der *Historischen Zeitschrift* (HZ) seit 1871 hat nun Prof. Frie dargelegt, wie sehr in der historiographischen Auseinandersetzung mit dem Deutschen Kaiserreich – sowohl vor als auch nach Ritters Brief – Intensität, Themenschwerpunkte, Fragestellungen und Bewertungen gewechselt haben. Im 19. Jahrhundert und auch noch in der Weimarer Republik sowie in der Zeit des Nationalsozialismus standen außenpolitische Themen im Vordergrund, wobei zunächst der Person und Politik Bismarcks – zwischen Bewunderung und Ablehnung – ein besonderes Gewicht zukam. Im Ersten Weltkrieg wurde dann das Kaiserreich zunehmend von seinem Scheitern her kritisch untersucht, vor allem auch durch eine wertende Gegenüberstellung der Politik Bismarcks und derjenigen Kaiser Wilhelms II. Seit 1920 spielte die Debatte um die Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkriegs eine zusätzliche Rolle, sozusagen als Begleitdiskussion der innen- und außenpolitischen Kontroversen zwischen dem national-konservativen und dem demokratisch-sozialistischen Lager der Weimarer Republik. Unter dem Nationalsozialismus verschob sich die historische Fragestellung vom Kaiserreich weg auf die Zukunftsvision eines von Deutschland dominierten Mitteleuropas, worin unschwer ein historisch verbrämtes ideologisches Feigenblatt für die NS-Außenpolitik zu erkennen ist. Nach 1945 drängte die auf den Nägeln brennende NS-Geschichte die Beschäftigung mit dem Kaiserreich etwas in den Hintergrund. Unter dem Vorzeichen der aufkommenden Diskussion einer Kontinuität vom Kaiserreich zum Nationalsozialismus gewann das Bismarckreich jedoch in den 1960er Jahren wieder neue Aktualität. Es entwickelte sich ein Forschungsschwerpunkt um den sog. „deutschen Sonderweg“, der nun eher eine fatale sozial- und gesellschaftspolitische Kontinuität vom Kaiser-

reich ins 20. Jahrhundert hinein betonte und zunehmend sozio-ökonomischen Fragestellungen bzw. sozialwissenschaftlichen Methoden einen Primat einräumte. Schließlich vollzog sich seit den 1980er und noch stärker den 1990er Jahren ein erneuter „leiser und undramatischer Paradigmenwechsel“ in der Bewertung des Kaiserreichs. Die Historiker verabschiedeten zunehmend eine eng nationalstaatliche Sichtweise, um unter gesamteuropäischen Aspekten einen neuen Blick auf das 19. Jahrhundert zu werfen und die Frage nach den Bedingungen des epochalen Modernisierungsprozesses („Das Kaiserreich als verdichtete Vorstruktur des Heute“) zu stellen. Erst damit sei das Kaiserreich „aus [den Zwängen] der Zeitgeschichte entlassen“, habe seine Instrumentalisierung im Dienst aktueller Gegenwartsprobleme verloren und sei nun ein „normales Thema“ der Geschichtsforschung geworden. Das Referat von Prof. Frie hat uns ein beeindruckendes Beispiel einer Forschungsgeschichte in ihrem jeweiligen zeitgeschichtlichen Umfeld gegeben, die weit über einen klassischen Literaturbericht hinausging.

**Prof. Dr. Klaus Gestwa**  
**„GULag, Gagarin und Großer Vaterländischer Krieg. Die Umschreibungen sowjetischer Geschichte zwischen Perestrojka und Putinismus“**

Prof. Gestwa machte deutlich, dass der Staat in der Sowjetunion und im nachsowjetischen Russland im Vergleich zum Westen verbindliche Inhalte und Deutungen der Geschichte mit den ihm zu Gebote stehenden Methoden durchsetzte. Die Beschwörung eines festgefügtten Bildes der Vergangenheit galt als Bestandteil der herrschenden Parteiideologie und als identitätsstiftender Stabilisator des Regimes. Diese staatlich aufoktroierte „Geschichtspolitik“ drängt die Entstehung einer unabhängigen russischen Historikerzunft stark in den Hintergrund. Dennoch entsteht bei genauerem Hinschauen ein nuancenreiches Bild.

1917 beabsichtigt die junge Sowjetunion, mit der „neuen Gesellschaft“ auch einen „neuen Menschen“ zu schaffen. Eine revolutionäre Aufbruchsstimmung und Fortschrittsideologie schneidet jeden Vergangenheitsbezug ab und will die Sowjetgesellschaft von Null an aufbauen. So stand die Geburt der Sowjetunion unter einem ahistorischen Pathos. Spätestens mit Stalins Personenkult entdeckte man jedoch „den historischen Treibstoff für die Gegenwart“. So wurde z. B. eine Ahnenreihe russischer Helden und Führergestalten von Iwan dem Schrecklichen über Peter den Großen bis zu Stalin aufgestellt bzw. „erfunden“. Alles Bedeutende in der Vergangenheit kündige den großen Vollender Stalin an. 1937 wertete man Puschkin zum „Genossen Puschkin“ auf und machte ihn zum Leuchtturm des 19. Jahrhunderts, der auf die spätere Sowjetgesellschaft hinweise.

Der Zweite Weltkrieg wird im Rahmen des offiziell verordneten Geschichtsbildes als „Großer Vaterländischer Krieg“ inszeniert. Seine zahllosen Opfer und die strategischen Fehlleistungen blendet eine solche „Verstaatlichung von Geschichte“ aus. Auch die später unter Chruschtschow einsetzende Entstalinisierung (1956ff.) lässt die Opfer des Staatsterrors unerwähnt. Umgekehrt wird der verehrte Astronaut Gagarin 1961 zum „Kolumbus des Kosmos“ erhoben. Man münzt den aufgeblähten Gagarin-Kult in politisches Kapital um, indem man in ihm den „Sprung vom Muschik (leibeigener Bauer) zum Sputnik“ mit der erklärten Zielsetzung feiert, die technologische Überlegenheit des Sowjetkommunismus zu demonstrieren und die USA zu überflügeln. Die anschließende Ära Breschnjew (1966-82) brachte jedoch den ernüchternden Absturz in eine von Konsumdefiziten gekennzeichnete Mangelwirtschaft. Im O-Ton Prof. Gestwas: „Die Sowjetunion schreibt keine Erfolgsstory mehr, sondern gleicht einem Horrorladen.“ Das von oben verordnete Geschichtsbild der Sowjetunion einschließlich des Zweiten Weltkriegs gerinnt zu sterilen Ritualen, und das Gedenken an die Kriegsoffer bleibt der Privatsphäre vorbehalten, während über das

Lager(un)wesen allmählich eine Untergrundliteratur entsteht. In den 1980er und 1990er Jahren, und verstärkt unter Gorbatschow (1985-91), entwickelte sich in Russland langsam ein neues, tabubereinigtes Bild der Vergangenheit, das vornehmlich gesellschaftlichen Initiativen entsprang („Vergesellschaftlichung von Geschichte“). Die sog. „*Memorial-Bewegung*“ veröffentlicht die Geschichte der Straflager und gründet Gedenkstätten für die zahllosen Opfer des Staatsterrors. Zum ersten Mal werden auch dunkle Seiten des „Vaterländischen Krieges“ aufgearbeitet, wie z. B. die Kritik an Stalins Anfangsstrategie, die Vergewaltigungen durch die Rote Armee oder der Mord an heimgekehrten russischen Kriegsgefangenen. Mit dem verdüsterten Bild der Sowjetunion geht eine neue Würdigung des Zarenreiches und seiner Leistungen einher. In den 1990er Jahren bringen schließlich russische Historiker und vor allem Journalisten die bisher vernachlässigte russische Geschichte des 19. Jahrhunderts ins kollektive Gedächtnis zurück.

Ab 2000 führen die legitimatorischen Bedürfnisse der „Ära Putin“ erneut eine Welle politischer Instrumentalisierung der Vergangenheit herbei. In den Vordergrund rückt wieder die staatlich gelenkte Geschichtsinterpretation, jetzt stärker unter patriotischen als ideologischen Vorzeichen. Der Stolz auf die große Sowjetvergangenheit mit ihren imperialen Weltmachtsträumen erobert die veröffentlichte Meinung. Die alte Sowjethymne taucht wieder auf, und im Zusammenhang mit der 40-Jahr-Feier von Gagarins Weltraumflug (2001) werden erneut die Leistungen der Sowjetunion in der Raumfahrt herausgestellt. Jede Infragestellung des offiziellen Gagarin-Kultes wird unterdrückt, der Anspruch kritischer Stimmen auf künstlerische Freiheit ignoriert. Der Große Vaterländische Krieg erfährt durch die Eröffnung von Siegesparks im Jahre 1999 und 2003 eine neue einseitige Verherrlichung. Während sowjetische Kriegsverbrechen geleugnet und die Errichtung nationaler Gedenkstätten für die Opfer Stalins verhindert werden, gewinnt dieser selbst eine neue

Wertschätzung als Industrialisierungsmanager des Landes. Prof. Gestwa fasste diese Wendung unter dem Begriff eines „geschichtspolitischen Roll-back“ zusammen. Die „Re-Verstaatlichung der Geschichte“ zeige sich auch in der massiven Behinderung der erwähnten bürgerschaftlichen „*Memorial-Bewegung*“. Ob sich die jüngst unter Präsident Medwedew erkennbaren Anzeichen bestätigen, auch unangenehme und unbequeme Gegenstände der russischen Geschichte zu beleuchten, und ob Medwedew sich von seinem Vorgänger Putin durch ein liberaleres Profil abheben kann und die Geschichtsforschung als gesellschaftlichen Prozess frei gibt, muss die Zukunft weisen. Wir danken Prof. Gestwa, dass er wiederum ein Stück osteuropäisch-russischer Geschichte in den Horizont unserer Vortragsreihe gerückt hat.

**Abschlusspodium mit den Referenten  
Impulsreferat und Diskussionsleitung:  
Prof. Dr. Dieter Langewiesche**  
*Impulsreferat: „Geschichte aufschreiben, fortschreiben, umschreiben – warum und durch wen?“*

Das abschließende Podiumsgespräch der Referenten stellte eine Premiere dar. Es war besonders reizvoll, den erfahrenen Emeritus zusammen mit einer jungen Tübinger Historikergeneration in Aktion zu erleben.

Zunächst führte Prof. Langewiesche in das theoretische Umfeld der Vortragsreihe ein, indem er, in Anlehnung an Koselleck, die historiographische Trias von „*Aufschreiben – Fortschreiben – Umschreiben*“ erläuterte. Demnach ist das erstmalige erzählende Aufschreiben eines Ereignisses ein innovativ-kreativer Akt. In normalen geschichtlichen Zeiten werde hinzufügendes („akkumulierendes“) „Aufschreiben“ zum „Fortschreiben“. Bei diesen beiden Typen von Geschichtsschreibung gehe es darum, Neues wahrzunehmen und es bewertend in ein bestehendes Kontinuum einzuordnen. Wichtig bei dieser Typologie sei auch die Frage, w e r aufschreibt oder fortschreibt, unter

welchen gesellschaftlichen Bedingungen, aber auch aus welchem herrschenden Zeitgeist heraus und mit welcher Absicht historische Ereignisse aufgezeichnet werden. Heute seien es vor allem professionelle Historiker, während früher auch andere Gruppen mit anderen Intentionen Ereignisse festgehalten haben.

Das „Umschreiben“ von Geschichte hebt sich von den vorgenannten Typen insofern ab, als es vor allem in gesellschaftlichen Umbruchzeiten, meist aus größerer zeitlicher Distanz und ohne die Erfahrung zeitgenössischer Akteure vor sich geht. Zudem erfolge das „Umschreiben“ auf dem Hintergrund einer veränderten Gegenwartsdiagnose und sei in seiner innovativen Kraft dem ersten Aufschreiben vergleichbar. „Umschreiben“ beruhe auf veränderten Wahrnehmungsweisen, anderen Fragen an die Geschichte und neuen Deutungsmustern, so dass ein neues Geschichtsbild entstehe, die Vergangenheit quasi neu erfunden werde. Für derartige Umschreibungsakte der Geschichte biete Deutschland exemplarische Beispiele, während Historiker der Sowjetunion Geschichte in diesem Sinn seltener umgeschrieben hätten. Die professionelle Historie erhalte offensichtlich auch Impulse aus der Gesellschaft heraus, so dass „Umschreiben von Geschichte“ und „Instrumentalisierung von Geschichte“ polare Begriffe darstellten.

Solchermaßen begrifflich und kategorial eingestimmt, entwickelte sich zwischen den Podiumsteilnehmern eine lebhafte Diskussion über Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung in verschiedenen Epochen und gesellschaftlichen Umfeldern. Die Historiker besaßen als eigenständige gesellschaftliche Expertengruppe zu keiner Zeit ein Monopol auf Geschichtsdarstellung. In der Antike galt die Historiographie vor allem als literarische Kategorie und wurde von führenden gesellschaftlich-politischen Gruppen in ihrem Interesse gehandhabt. Im Mittelalter spielten Mündlichkeit und visualisierte Memoria noch eine herausragende Rolle. Und um die im 19. Jahrhundert gestiegenen

Bedürfnisse nach Geschichtserfahrung und Vergangenheitsdeutung zu befriedigen, konkurrieren eine von öffentlichem Prestige getragene professionelle Geschichtsschreibung mit einem breiten Strom populärer Geschichtserzählung und vorliterarischer Geschichtsrepräsentation (z. B. durch Monumente). Die Podiumsteilnehmer thematisierten u. a. die Frage, ob das Umschreiben und Umdeuten von Geschichte auf die Initiative von Historikern zurückgehe oder durch gesellschaftliche Kräfte angestoßen werde, z. B. Gruppen, welche in früheren Zeiten nicht dem Mainstream, sondern einer minderheitlichen Opposition angehörten. Gleichermäßen schwierig und interessant waren die Versuche, die Rolle der sowjetisch-russischen Historiographie in diesen Zusammenhang einzuordnen. Spätestens jetzt stellte sich heraus, dass wir mit unserem spontan gewählten Titel der Vortragsreihe vor allem dank der theoretischen Nachhilfe von Herrn Prof. Langewiesche zu einem aktuellen Thema der heutigen Geschichtswissenschaft gelangt sind, welches gleichermaßen das Binnenverständnis der Historikerzunft als auch die gesellschaftspolitische Stellung der Geschichtswissenschaft betrifft.

Wie in den vergangenen Jahren war es schwierig, dem verschiedentlich geäußerten Wunsch nach Vortragsskripten nachzukommen. Deshalb wurden die Einzelbeiträge hier etwas ausführlicher resümiert in der Hoffnung, die Erwartungen von Referenten und Zuhörern nicht enttäuscht und das Informationsbedürfnis der an der Teilnahme Verhinderten angemessen erfüllt zu haben.

Dass die Veranstaltung bei Akteuren und Zuhörern wieder auf eine gute Resonanz stieß, ermuntert uns, auch in den kommenden Jahren nach Themen zu suchen, die in der Schnittmenge von wissenschaftlicher Fundiertheit, allgemeinhistorischem Interesse und zeitgeschichtlicher Aktualität liegen. Mein herzlicher Dank geht auch von dieser Stelle aus an die fünf Referenten des Historischen Seminars, deren bereitwillige Zusammenarbeit mit dem Förderverein unsere Veranstaltung ermöglicht hat.

## Hinweise und Ankündigungen

Es ist mir zum Schluss ein Anliegen, allen Mitgliedern herzlich dafür zu danken, dass sie den Förderverein durch Beiträge und Spenden unterstützt sowie an unseren Veranstaltungen teilgenommen haben. Nur dadurch können wir die Förderung von Forschung, Lehre und geschichtlicher Bildung schnell und wirksam umsetzen. Nicht zuletzt möchte ich Herrn Pape für seine Arbeit als Schatzmeister und Impulsgeber des Fördervereins und Herrn Dr. Zauner für seine Tätigkeit als Schriftführer in diesen Dank mit einschließen.

**Die 12. Mitgliederversammlung und die Vortragsreihe** des Fördervereins finden voraussichtlich am Freitag vor Beginn des WS 2010/11, d. h. am **08. Oktober 2010**, statt. Nähere Einzelheiten gehen Ihnen rechtzeitig zu.

Mit freundlichen Grüßen und allen guten Wünschen für das Jahr 2010!

Ihr  
Wilhelm Borth

## Der Schatzmeister hat das Wort

**Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie umziehen oder Ihre Bankverbindung ändern.** Beim vergeblichen Versuch, Ihren Mitgliedsbeitrag einzuziehen, entstehen Kosten, die wir dem Verein ersparen wollen. Ihre Spendenbescheinigung und den Rundbrief können wir nicht zustellen, wenn Sie uns Ihre neue Adresse nicht angeben.

### Statusänderung

Sind Sie vom Studierenden zum „Berufsanfänger“ geworden (wozu wir Ihnen herzlich gratulieren), sind wir für eine satzungsgemäße Aufstockung Ihres Beitrags dankbar. Dies gilt selbstredend auch für die „nächste Stufe“.

### Mitgliederwerbung

Auch in Ihrem Umfeld gibt es sicherlich noch den einen oder anderen an Geschichte interessierten Menschen, den Sie veranlassen könnten, Mitglied in unserem Förderverein zu werden. Wir schicken Ihnen gerne Beitrittsvordrucke, nehmen aber auch formlose Erklärungen entgegen. Unbürokratisches Handeln ist eine unserer Stärken!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und auch von mir die besten Grüße zum neuen Jahr!

Ihr  
Karl Heinz Pape

## Aus dem Historischen Seminar

### Vorschau auf die im SS 2010 angebotenen Vorlesungen zur Geschichte (Gasthörer sind herzlich willkommen !)

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis ist im Internet abrufbar unter:

<https://campus.verwaltung.uni-tuebingen.de/>

*Sofern nicht anders angegeben: Beginn 19.-23. April 2010, Ort: Hörsaal Keplerstr. 2*

**Kolb**, Alte Geschichte als Wissenschaft, Di 10-12

**Meier**, Griechische Geschichte II: Klassische Zeit (ca. 500-323 v. Chr.), Do 16-18

**Patzold**, Das Lehenswesen im Mittelalter, Fr 10-12

**Ubl**, Aufbruch und Expansion: Geschichte Europas 1050-1200, Fr 14-16

**Widder**, Kaufleute, Stadtrepubliken, Renaissancefürstentümer: Italien im Spätmittelalter, Do 10-12

**Lorenz**, Schwaben im „Herbst des Mittelalters“, Mi 16-18

**Schindling**, Religion und Krieg in der Frühen Neuzeit: „Glaubenskrieger“ von Karl V. bis Friedrich den Großen, Do 14-16

**Holtz**, Kriege und Krisen. Deutsche Geschichte im europäischen Kontext 1600-1700, Di 16-18

**Asche**, Europäische Geschichte in der Frühen Neuzeit, X: Transformationen des europäischen Staatensystems zur Pentarchie am Beginn des 18. Jh., Mo 14-16, ab 12. 04.

**Brendle**, Vom Alten Reich zum Deutschen Bund. Deutschland und Europa 1776-1815, Di 14-16

**Gestwa**, Geschichte der Arktis und der Antarktis, 18.-21. Jahrhundert, Fr 12-14

**Schild**, Die amerikanische Revolution, 1750 bis 1800, Mo 10-12

**Jansen**, Geschichte der USA, 1800-1918, Do 18-20

**Frie**, Armut im 19. und 20. Jh. Deutschland im europäischen Vergleich, Mo 8-10

**Doering-Manteuffel**, Ost-West-Konflikt und Kalter Krieg 1944/47-1989/91, Mi 10-12

## Personalmitteilungen

Prof. Dr. Anselm **Doering-Manteuffel** wurde am 19. 01. 2009 60 Jahre alt (vgl. unten den Bericht über das Kolloquium S. 12 f.).

Prof. Dr. Udo **Sautter** vollendete am 17. 06. 2009 das 75. Lebensjahr.

Prof. Dr. Sönke **Lorenz** feierte am 30. 06. 2009 den 65. Geburtstag.

Prof. Dr. Dieter **Langewiesche** wurde am 07. 05. 2009 die Ehrendoktorwürde der Universität Erfurt verliehen.

Seit 2008 ist Prof. **Langewiesche** Mitglied der Jury *Geisteswissenschaften International* im Börsenverein des Deutschen Buchhandels.

Prof. Dr. Klaus **Gestwa** übernahm zum 01. 04. 2009 als Nachfolger von Prof. Beyrau den Tübinger Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte; gleichzeitig lehnte er einen Ruf an die Universität Gießen ab.

Prof. Dr. Mischa **Meier** erhielt Ende August 2009 den Ruf auf einen Lehrstuhl für Alte Geschichte an der Universität Freiburg i. Br., entschied sich aber erfreulicherweise dafür, in Tübingen zu bleiben.

Die DFG bewilligte Prof. Dr. Frank **Kolb** die Finanzierung eines Forschungssemesters mit Lehrstuhlvertretung, die im WS 2009/10 Frau apl. Prof. Dr. Barbara Patzek (Universität Duisburg-Essen) übertragen wurde.

PD Dr. Karl **Ubl** wurde im SS 2009 mit der Vertretung eines Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Göttingen beauftragt.

Frau PD Dr. Julia **Angster** vertritt im Studienjahr 2009/10 den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Mannheim.

PD Dr. Hilmar **Klinkott** übernimmt im Studienjahr 2009/10 die Vertretung eines Lehrstuhls für Alte Geschichte an der Universität Hamburg.

Prof. Dr. Ewald **Frie** ist Sprecher des Tübinger SFB-Projekts *Bedrohte Ordnungen*, ferner Review Editor und Redaktionsmitglied bei H-SOZ-U-KULT sowie seit Oktober 2009 Mitherausgeber des Themenportals „Europäische Geschichte“ bei Clio-online.

Prof. Dr. Robert **Kretzschmar** ist seit August 2009 Mitglied im Kuratorium der Kulturstiftung der Länder.

Dr. Reinhold **Weber** wurde zum ordentlichen Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg bestellt.

Prof. Dr. Gerhard **Schmitz** war im Mai 2009 als „Directeur des Études invité“ an der Pariser Sorbonne, École pratique des Hautes Études, als Gastprofessor eingeladen und hat dort Vorlesungen gehalten.

Frau Prof. **Widder** hielt sich auf Einladung der Keio University Tokyo/Yokohama vom 18. bis 24. 11. 2009 zu einer Vortragsreise in Japan auf.

Dr. Marco **Veronesi** wurde im Mai 2009 für seine Dissertation der Dr. Leopold-Lucas-Nachwuchswissenschaftler-Preis verliehen.

Die Universität Tübingen bewilligte den Professoren **Meier** und **Patzold** (zusammen mit einer Kollegin der Gräzistik) ein Mini-Graduiertenkolleg für sechs Doktoranden zum Thema *Osten und Westen 400 – 600. Das Auseinanderdriften zweier Teilräume des Imperium Romanum in Spätantike und Mittelalter*.

Das Mini-Graduiertenkolleg *Bedrohte Ordnungen*, an dem seit 01. 01. 2007 mehrere Professoren des Historischen Seminars und ihre Doktoranden beteiligt sind, wurde antragsgemäß bis 31. 12. 2009 verlängert.

Vom Rektorat wurde ein neues Mini-Graduiertenkolleg zum Thema *Intellectual History der Frühen Neuzeit* eingerichtet. Sprecher ist Prof. Dr. Christoph Schwöbel (Evang.-Theol. Fakultät). Prof. **Schindling** ist an der interdisziplinären Kooperation beteiligt und betreut eine Dissertation zum Bildungsverhalten süddeutscher Grafenfamilien im 16. Jahrhundert.

Prof. Dr. Steffen **Patzold** und eine Pariser Kollegin konnten deutsche und französische Drittmittel in Höhe von 270.000 € für ein gemeinsames Forschungsprojekt zur räumlichen „Radizierung“ mittelalterlicher Politik in West- und Mitteleuropa einwerben.

Seit April 2009 erhält Prof. **Patzold** für sein Forschungsprojekt über die *Prosopographie des gallischen Episkopats (400-700)* eine finanzielle Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Prof. **Frie** warb bei der Fritz Thyssen-Stiftung ein Forschungsprojekt zum Thema „*Virtuelle Geschichte*“ und *Geschichtsbilder historischer Kriege des 20. Jahrhunderts in Computerspielen* ein. Dessen Bearbeiter ist Dr. Steffen Bender.

Prof. **Meier** wurden von der DFG eine Mitarbeiterstelle und zwei Hilfskräfte für das Projekt über *Gesellschaftliche Formierungsprozesse im archaischen Griechenland und in der isländischen „Freistaatzeit“* bewilligt.

## Wissenschaftliche Tagungen unter Leitung von Mitgliedern des Historischen Seminars im Jahr 2009

Vom 26. bis 28. Februar fand in Stuttgart-Hohenheim eine Tagung zum Thema *Männer, Magie und Hexenverfolgung* statt, die von Prof. **Lorenz** und Dr. Jürgen-Michael **Schmidt** geleitet wurde.

Prof. **Lorenz** und Dr. Peter **Rückert** leiteten am 14./15. März eine Tagung im Literaturarchiv Marbach anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums für das Markt- und Münzrecht in Marbach über *Wirtschaft, Handel und Verkehr im Mittelalter*.

Frau Prof. **Widder** veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Esslingen am 21. März eine Tagung im Alten Rathaus von Esslingen über *Kloster, Wirtschaft und Stadt im Spätmittelalter*. Die Tagung bereitete die Ausstellung in der Esslinger Franziskanerkirche mit dem Titel *Zwischen Himmel und Erde – Klöster und Pflöghöfe in Esslingen* vor (zu besichtigen bis 31. 01. 2010).

Am 1./2. April organisierte Prof. **Meier** gemeinsam mit Prof. Volker Drecoll (Evang.-Theol. Fak.) eine Tagung im Evangelischen Stift über *Das Breviarium des Liberatus. Kirchenpolitik und Historiographie im 6. Jahrhundert im Spannungsfeld „östlicher“ und „westlicher“ Interessenbildung*.

Prof. **Patzold** organisierte gemeinsam mit Prof. Klaus Ridder (Deutsches Seminar) im Sommersemester 2009 und WS 2009/10 das „Tübinger Kolloquium Vormoderne“.

Prof. **Patzold** übernahm die Organisation der Arbeitstagung der Forschergruppe *Nomen et Gens*, die vom 21. bis 23. Mai in Tübingen stattfand.

Gemeinsam mit Prof. Hans-Werner Goetz (Hamburg) leitete Prof. **Patzold** die vom 10. bis 12. September 2009 in Hamburg stattfindende Tagung über *Eliten im frühen Mittelalter*.

Prof. **Langewiesche** veranstaltete in Kooperation mit der Universität Bern am 11./12. September 2009 eine Tagung über *Social Actors, Practices and Conceptions of Revisionist Politics in Europe, 1938-1945*.

Vom 11. bis 15. November luden Prof. **Schindling** und Prof. Dr. Werner Buchholz (Universität Greifswald) internationale Forscher zu dem interdisziplinären Kongress *Melanchthon und Calvin im Ostseeraum. Symposion anlässlich des 500. Geburtstages Johannes Calvins und des 450. Todestages Philipp Melanchthons* nach Greifswald ein (vgl. unten den Bericht S. 16).

Am 13./14. November veranstaltete Frau Prof. **Holtz** zusammen mit dem Landeskirchlichen Archiv in Stuttgart eine Tagung über *Die württembergische Kirchenordnung von 1559 im Kontext*.

Am 26. November 2009 leiteten Prof. **Lorenz** und Dr. **Rückert** im Hauptstaatsarchiv Stuttgart die Tagung *Von Mantua nach Württemberg: Barbara Gonzaga und ihr Hof*.

Gemeinsam mit dem Landeskirchlichen Archiv Stuttgart veranstaltete Prof. Dr. Michael **Wettengel** am 26. April 2009 ein Symposium zum 75. Gedenktage des Ulmer Bekenntnistags 1934.

Vom 11. September bis 13. Dezember 2009 war die von Prof. **Wettengel** organisierte Ausstellung *Stadt und Festung – zur Geschichte der Bundesfestung Ulm* zu sehen.

Gemeinsam mit dem Haus der Stadtgeschichte Ravensburg und den Stadtarchiven Friedrichshafen und Leutkirch plant Prof. **Wettengel** eine Sonderausstellung mit dem Titel *Der Weg in die Moderne. 200 Jahre Ulm, Ravensburg, Friedrichshafen und Leutkirch in Württemberg*. Die Eröffnung soll am 21. März 2010 stattfinden.

## Berichte über weitere wissenschaftliche Aktivitäten des Historischen Seminars

**Kolloquium aus Anlass des 60. Geburtstags von  
Prof. Dr. Anselm Doering-Manteuffel:  
„Krisendynamiken im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts.  
Ansätze und Deutungen zum Strukturbruch nach 1970“  
Tübingen, 30./31. Januar 2009**

Das Ziel der von der Fritz Thyssen-Stiftung geförderten Tagung war es, über Grundansätze und Leitthesen der aktuellen Zeitgeschichtsforschung zum letzten Drittel des 20. Jahrhunderts zu diskutieren. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen zwei Leitfragen: Zum einen sollte danach gefragt werden, ob und inwiefern die Jahre nach 1970 als säkulare Zäsur im 20. Jahrhundert gelten können. Hier stand die Frage nach Kontinuität und Wandel im Mittelpunkt und damit der Versuch, die vorhergehende Zeit als eine abgeschlossene Epoche zu historisieren und deren dominante Strukturmerkmale herauszupräparieren. Zum anderen ging es darum, spezifische und verbindende Charakteristika der Jahrzehnte nach 1970 herauszuarbeiten, um so – in bewusster Abkehr von der „dekadologischen“ und ereignisgeschichtlichen Vorgehensweise – forschungsleitende Fragen für die Zeitgeschichtsschreibung des letzten Jahrhundertdrittels zu entwickeln und zu diskutieren. Dabei galt es nicht nur, wesentliche Themenfelder zu identifizieren, sondern auch tragfähige Kategorien und Begriffe zu entwickeln, mit denen sich das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts angemessen beschreiben und einordnen lässt. Dies folgte aus der Einsicht, dass die eingeführten Begrifflichkeiten aus der „Epoche des Booms“ nicht unbedingt Gültigkeit für die nachfolgende Periode „nach dem Boom“ beanspruchen können. Die gegenwartsorientierten Sozialwissenschaften haben zwar bereits ein Arsenal an Begriffen und Deutungsmustern bereitgestellt, die vom „Wertewandel“ (Ronald Inglehart) über die „reflexive“ oder „zweite Moderne“ (Ulrich Beck) bis hin zum schillernden Begriff der „Postmoderne“ reichen, aber diese „sozialwissenschaftlichen

### Diagnosen

des Wandels“ bleiben kritisch zu prüfen, handelt es sich bei ihnen doch oft genug um normativ hochaufgeladene Instrumente der Selbstbeschreibung.

Zudem galt es zu diskutieren, welche Räume überhaupt von den vermuteten Umbrüchen betroffen waren und für welche Regionen sich die diagnostizierten Charakteristika der Zeit „nach dem Boom“ nachweisen lassen. Schließlich handelt es sich keineswegs nur um westeuropäische oder gar westdeutsche Phänomene. Auch die Rolle der Vereinigten Staaten als Taktgeber für den grundlegenden Wandel der „modernen Industriegesellschaft“ wurde betrachtet und die Situation der Staaten Ost- und Mitteleuropas mit einbezogen.

Der Workshop war entlang dieser Leitfragen in zwei Panels unterteilt. Das erste, von *Gabriele Metzler (HU Berlin)* geleitete Panel fragte nach den dominanten Charakteristika der vorangegangenen Epoche und den neuen Herausforderungen, die sie zu Ende gehen ließen. Es ging um diachrone und synchrone „Bestandsaufnahmen“ am Übergang von der „Epoche des Booms“ zum Zeitraum „nach dem Boom“. *Eckart Conze (Marburg)* stellte seinen Deutungsansatz zur bundesdeutschen Zeitgeschichte vor, in dessen Zentrum die Kategorie „Sicherheit“ steht. Er fragte danach, wie sich Krisendynamiken und Sicherheitsdenken seit den 1970er Jahren zueinander verhalten. *Thomas Etzemüller (Oldenburg)* wählte die Perspektive des Ordnungsdenkens und des „social engineering“ und fragte, ob sich für das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts ein Auslaufen dieses seit dem ausgehenden 19.

Jahrhundert wirkmächtigen Ordnungsmusters und somit ein „Ende der Machbarkeit“ konstatieren lässt. Aus synchroner Perspektive nahm anschließend *Georg Schild (Tübingen)* die Entwicklung in den Vereinigten Staaten in den Blick und fragte nach amerikanischen Impulsen für die westeuropäische Entwicklung. Im Zentrum seines Vortrags stand das Ende des Systems von Bretton Woods. Anschließend erweiterte *Jörg Baberowski (HU Berlin)* den Blick um eine osteuropäische Perspektive. Sein Beitrag, der zugleich der Festvortrag war, konzentrierte sich auf die Entwicklungen, die die Geschichte der späten Sowjetunion charakterisierten, und analysierte, inwiefern ähnliche, aber auch andere Dynamiken als in Westeuropa und den USA zum Tragen kamen.

Die Diskussionen im ersten Panel kreisten um die Frage, inwieweit man tatsächlich von einem „Strukturbruch“ sprechen könne und wie tiefgreifend dieser Bruch gegebenenfalls zu bewerten sei. Außerdem wurde geltend gemacht, dass diese These anhand einzelner Bereiche differenziert und empirisch gesättigt zu überprüfen sei. Schließlich wurde insbesondere mit Blick auf den Vortrag von Georg Schild diskutiert, inwiefern die in der jüngsten Vergangenheit stattgefundenen Erschütterungen der Finanzwelt sowie die darauf folgenden wirtschaftlichen Krisenerscheinungen auch den Blick auf die „Epoche nach dem Boom“ verändern.

Am folgenden Tag setzte sich das zweite, von *Vanessa Conze (Tübingen/Gießen)* geleitete Panel mit möglichen „Deutungsmustern“ für die Zeitgeschichte im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts auseinander. Aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive existieren unterschiedliche Vorschläge zur Deutung des Zeitraums, von denen einige präsentiert und diskutiert wurden. *Ulrich Herbert (Freiburg)* stellte sein Konzept der europäischen Hochmoderne vor, das den Zeitraum von den 1880er bis zu den 1980er Jahren umfasst. *Hans Günter Hockerts (München)* präsentierte am Beispiel der Sozialversicherung den Zugang einer „Zeitgeschichte als Problemerzeugungs-Geschichte“: Vor allem die bundesdeutsche Zeitgeschichtsforschung, die sich mit den ersten drei Nachkriegsjahrzehnten beschäftigt, nehme häufig die Perspektive einer „Problemlösungsgeschichte“ ein. Im Gegenzug könne insbesondere für die Zeit seit 1970 gefragt werden, wo die Ursachen der gegenwärtigen Problemlagen zu suchen seien. Der Vortrag von *Lutz Raphael (Trier)* stellte schließlich das

Paradigma der „Krise“ als Deutungsmuster vor. Er zeigte anhand von wissenschaftlichen Veröffentlichungen der 1970er und 1980er Jahre, inwiefern die Schilderungen und Deutungen der Zeitgenossen die Ausbildung von „Krise“ als Deutungsmuster beeinflussten, und diskutierte die Möglichkeiten und Grenzen dieses Konzepts. Auch hier drehte sich die Diskussion insbesondere um den Aspekt der Krisenwahrnehmung als handlungsleitendem Moment, das allzu oft auch die Deutungsmuster der Geschichtswissenschaft prägte. Wieder einmal wurde sehr deutlich, wie stark gerade die Interpretamente der gegenwartsnahen Zeitgeschichte von zeitgenössischen Deutungen aus dem jeweiligen Untersuchungszeitraum beeinflusst werden.

Die von *Michael Hochgeschwender (München)* geleitete Abschlussdiskussion führte die Ergebnisse der beiden Panels zusammen und warf ein ganzes Bündel von Fragen für die Zeitgeschichtsforschung nach 1970 auf.

In der Diskussion zeichnete sich dahingehend ein Konsens ab, als das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts in seiner Gesamtheit als neues Feld zeithistorischer Forschung zu behandeln sei. Für dessen Untersuchung müssten neue Begriffe und Konzepte erarbeitet werden, die nicht allein in der Fortführung von Konzepten aus der Forschung zur westeuropäischen „Boomphase“ bestehen dürften. Die eigentliche Bedeutung dieses Zeitraums in der Entwicklung postindustrieller Gesellschaften erschließe sich erst im Blick auf lange Zeitspannen und größere räumliche Zusammenhänge.

PD Dr. Julia Angster  
Dr. des. Silke Mende

***Der Franco-Allemand-Mehrwert.***

**„TübAix“-Studiengangkonferenz zum Thema**

**„Geisteswissenschaften und deutsch-französische Kompetenz:**

**Eine Chance für die Wirtschaft in Zeiten der Krise und Globalisierung?“**

**Stuttgart, 30. Oktober bis 1. November 2009**

Historiker haben in Unternehmen nicht nur Zukunft, sondern verfügen besonders in Zeiten der Krise und Globalisierung über wichtige Kompetenzen für die Wirtschaft – so das Fazit der fünften TübAix-Studiengangkonferenz, die Ende Oktober in Stuttgart stattfand. Organisiert wurde die Veranstaltung vom deutsch-französischen TübAix-Studiengang sowie vom Verein „Les Amis du TübAix“. Das Programm der Tagung beleuchtete zum einen die internationale Finanzkrise in deutsch-französischer Perspektive, zum anderen analysierte es, welchen Beitrag Geisteswissenschaftler in Zeiten der Krise und Globalisierung für Unternehmen leisten können. Ergänzt wurde das Programm mit Workshops zur interkulturellen Arbeit in internationalen Unternehmen und einem deutsch-französischen Bewerbungstraining sowie einer Führung durch das Haus der Geschichte in Stuttgart. Dem Förderverein Geschichte sei ausdrücklich für die großzügige Unterstützung gedankt.

Prof. Dr. Ellen Widder, die als deutsche Programmbeauftragte den TübAix-Studiengang vertrat und die Veranstaltung leitete, zitierte in ihrer Eröffnungsrede eine neueste Studie, wonach Absolventen von geisteswissenschaftlichen Fächern beim so genannten „educational signaling“, das heißt der Produktion von Kriterien für künftige Arbeitgeber, was von einem Absolventen zu halten sei, deutlichen Nachholbedarf hätten. „Hier soll unsere heutige Tagung Abhilfe schaffen“, sagte Widder. Das „educational signaling“ wurde so auch zum roten Faden der Konferenz, die unter dem Titel „Geisteswissenschaften und die deutsch-französische Kompetenz: Eine Chance für die Wirtschaft in Zeiten der Krise und Globalisierung?“ im Französischen Generalkonsulat in Stuttgart eröffnet wurde. Fortgesetzt wurde sie an den folgenden zwei Tagen im Haus der Geschichte in Stuttgart, das zugleich als Kooperationspartner fungierte.

Laut Hinrich Enderlein, vormals Wissenschaftsminister von Brandenburg, wollen Personalchefs von Wirtschaftsunternehmen jene Kompetenzen sehen, die Studierende deutsch-französischer Programme wie dem „TübAix“-Studiengang mitbrächten: „Gefragt sind Sprachen, übrigens nicht nur Sprachfertigkeiten, Allgemeinbildung, kulturelle Hintergründe, interkulturelle Kommunikation und Schlüsselqualifikationen. Die erforderliche Fachqualifikation bildet zwar die solide Basis, aber über die Einstellung entscheiden letztlich Zusatzqualifikationen und die kommen durchweg aus den Geistes-, Kultur- und einigen Sozialwissenschaften“, betonte Enderlein. Mit Nachdruck bejahte er die Leitfrage der Konferenz, ob Geisteswissenschaftler eine Chance für die Wirtschaft in Zeiten der Krise und Globalisierung darstellten. Bedarf „nach diesem Franco-Allemand-Mehrwert“ sei vorhanden, dies werde auch in Umfragen von Wirtschaftsunternehmen im Großraum Paris deutlich.

Enderleins Thesen wurden von Dr. Birgit Burgaud bestätigt: Die deutsche Unternehmensberaterin ist seit vielen Jahren in Paris tätig und berichtete von Chancen und Schwierigkeiten ihres Berufs. Den Jobeinstieg in der französischen Metropole gelang ihr über jenen „Franco-Allemand-Mehrwert“: Türöffner für ihre Tätigkeit in Paris seien ihre Französischkenntnisse und ihre Vertrautheit mit Land und Kultur gewesen. Einen Überblick über die Finanzkrise in deutsch-französischer Perspektive gaben Wolfgang Neumann, Mitarbeiter des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg, und Christophe Braouet, Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft Frankfurt am Main. Laut Neumann habe die Wirtschaftskrise das Wachstum in Deutschland aufgrund der exportorientierten Ausrichtung der deutschen Wirtschaft stärker getroffen. Braouet betonte, dass es in Frankreich kein Bild von ‚guten‘ und

‚schlechten‘ Banken und keine entsprechende Stigmatisierung wie in Deutschland gebe. So sei es für französische Banken selbstverständlich gewesen, finanzielle Unterstützung vom Staat in Anspruch zu nehmen. Was die künftige Entwicklung betrifft, könne man nur schwer eine Einschätzung geben. Frankreich sei in die Krise schlechter hineingegangen als Deutschland, habe sich seither aber gut entwickelt.

Praktisches Wissen konnten die Teilnehmer der Studiengangkonferenz in zwei Arbeitsgruppen sammeln: Joachim Leippold, Mitglied der Personalabteilung der Robert Bosch GmbH, hielt einen Workshop zu interkulturellen Skills in der Wirtschaft, und Dr. Françoise Dorison, Interkulturelles Management und Personalberatung Do & Go International, leitete einen Workshop zum deutsch-französischen Bewerbertraining.

Welche Möglichkeiten geisteswissenschaftliche Absolventen in der Wirtschaft haben, stellten fünf TübAix-Alumni vor. Auf dem Podium saßen Henning Otte, Stellvertretender Dienstchef der Deutschen Presse-Agentur dpa in Stuttgart; Bettina Krüger, Referentin in der Unternehmenskommunikation der Allianz Deutschland AG; Cordula Rensing, Pressereferentin beim französischen Energieunternehmen AREVA; Edith Frenoy, Mitarbeiterin des Pharmadachverbandes EFPIA in Brüssel, und Jean-Jacques Wendorff, selbstständiger Marketing-Berater in Heddeshelm und ehemaliger Mitarbeiter bei Bertelsmann Avarto in Paris.

Die Tagung verdeutlichte, dass auch in Krisenzeiten Historiker einen signifikanten Beitrag für Unternehmen leisten können. Ihnen ist bewusst, dass Geschichte und somit auch Krisenzeiten keinen Linearitäten folgen. Durch den „Blick für’s Große und Ganze“, wofür Geisteswissenschaftler oft gelobt würden, könnten Historiker kreativ

und innovativ zu Problemlösungen auch in der Wirtschaftswelt beitragen.

Die Studierenden des TübAix-Studienganges erhielten somit von allen Seiten – Wissenschaft, Unternehmen, Alumni – ermutigende Signale, denn aufgrund der internationalen Erfahrung, der Mobilität, der Fremdsprachenkenntnisse und der interkulturellen Skills enthält die Bewerbungsmappe eines TübAix-Absolventen ein vielversprechendes Profil, um im Arbeitsleben erfolgreich zu sein. Gleichzeitig wurden die Studierenden darin bestärkt, ihre bereits sehr guten interkulturellen Skills um betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Praxiserfahrung, zum Beispiel in Form von Praktika, zu erweitern und so ihr „educational signaling“ zu schärfen.

Ausdrücklich forderten die Redner dazu auf, die oftmals bestehende Dichotomie zwischen Geisteswissenschaften und Wirtschaft aufzulösen. Es wurde deutlich, dass diese nicht unbedingt Gegenpole darstellen. Im Gegenteil: Geisteswissenschaftler seien, so der Grundtenor der Praxisberichte, aufgrund ihrer spezifischen Stärken und Potentiale nicht nur geeignete, sondern begehrte und oftmals gar unerlässliche Partner der Wirtschaft. Dr. Hinrich Enderlein brachte es auf den Punkt: „Die internationalen Verflechtungen werden sich in allen Lebensbereichen dramatisch verändern. Und das ist eine ganz klare Domäne der Geisteswissenschaften. Regionale Studien im internationalen Maßstab können nur noch interdisziplinär betrieben werden. Und ohne Geisteswissenschaftler läuft da gar nichts. Wer jetzt auf gut strukturierte Geisteswissenschaften bauen kann, sorgt nicht nur für eine Perspektive der Hochschule und ihrer Absolventen, sondern auch der Gesellschaft insgesamt.“

Prof. Dr. Ellen Widder, Programmbeauftragte,  
Judith Schittenhelm M.A., Programmreferentin,  
Raphael Rauch, Vors. « Les Amis du TübAix »



**Symposion anlässlich des 500. Geburtstages Johannes Calvins  
und des 450. Todestages Philipp Melanchthons,  
Greifswald, 11. bis 15. November 2009**

Aus Anlass der beiden „runden“ Gedenktage luden Prof. Dr. Anton Schindling und sein Greifswalder Kollege Prof. Dr. Werner Buchholz Mitte November 2009 estnische, lettische, schwedische und deutsche Forscher zu einem interdisziplinären Symposion in den Konferenzsaal der Universität Greifswald ein.

Unter dem Thema *Melanchthon und Calvin im Ostseeraum* wurde eine Tradition von Arbeitsgesprächen zur Förderung von Kontakt und Austausch unter Frühneuzeitforschern verschiedener Disziplinen fortgeführt, die seit 2004 in einer Abfolge jährlicher Konferenzen zu ähnlichen Themen in Greifswald, Tallinn/Reval und Riga ihren Niederschlag findet.

Das von Prof. Buchholz, dem Leiter des Lehrstuhls für pommersche Geschichte und Landeskunde am Historischen Institut der Universität Greifswald, organisierte Symposion wurde durch eine Exkursion in das pommersche Hinterland unter fachkundiger Führung des Kirchenrats i. R. Dr. Norbert Buske abgerundet.

Die Vorträge, die sich außer mit Vor- und Hinterpommern auch mit Schweden, Dänemark und den baltischen Landen befassten, bestachen durch die Vielfalt der Blickwinkel auf das vorgegebene Thema. Die unterschiedlichen Formen des Einflusses, den Calvin und Melanchthon auf die Anlieger der Ostsee hatten, wurden von Historikern, Sprach- und Literaturwissenschaftlern sowie Kunst- und Religionshistorikern thematisiert. Dabei zeigte sich die Diversität der Entwicklungen in den Territorien an der Ostsee, die kaum in ein einheitliches Schema gefügt werden können. In den Vorträgen und Diskussionen er-

gab sich weiterhin, dass sowohl Calvin, viel stärker aber noch Melanchthon die konfessionelle Entwicklung dieser Territorien prägten. So entwickelte Calvin vor allem durch die Hugenotten und reformierten Kolonisten für Hinterpommern und Brandenburg eine besondere Strahlkraft, die in der durch die altpreußische Union von 1817 entstandenen unierten Kirche und ihren Nachfolgern fortbesteht. Melanchthons Einfluss war besonders im Königreich Schweden zu spüren, wo er durch seine humanistischen Lehren und seine Schüler die konfessionelle Entwicklung entscheidend beeinflusste.

Diese Tatsache wurde auch in den beiden Abendvorträgen des Symposions von Prof. Dr. Matthias Asche (Universität Tübingen) mit dem Titel *„Wegenetze des europäischen Geistes – ‚peregrinatio academica‘ europäischer Studenten im Konfessionellen Zeitalter“* und von Dr. Norbert Buske über *„Die pommersche Kirche zwischen Luther und Calvin: Auf dem Weg zur Union“* noch einmal sehr deutlich.

Ungeachtet der deutlichen Unterschiede befanden sich die Territorien des Ostseeraumes stets in einem regen kulturellen Austausch und ständigen politischen und wirtschaftlichen Kontakt, welcher vielfältige Anknüpfungspunkte bei der Beschäftigung mit der Geschichte dieses Raumes eröffnet.

Angesichts ihrer Ergiebigkeit soll die Tradition der internationalen, interdisziplinären Tagungen fortgesetzt werden und 2011 in Lettland bzw. im alten Kurland stattfinden.

Magnus v. Hirschheydt

## Wien und Niederösterreich.

### Eine historische Region und ihr kulturelles Erbe

#### Studentischer Bericht über eine Mittelalter-Exkursion, 6. bis 13. Juni 2009

An einem frühen Samstagmorgen starteten wir voller Erwartungen und Tatendrang am Hegelbau unsere Busreise nach Wien. Nachdem wir dort aufgrund einer Panne mit Verspätung angekommen waren, ließen es sich einige Hartgesottene trotz der späten Stunde nicht nehmen, sich auf eigene Faust erste Eindrücke von der Altstadt zu verschaffen und dabei sogleich interkulturelle Kontakte zu knüpfen.

Am nächsten Morgen machten wir uns zum historischen Stadtrundgang auf. Ausgangspunkt war der Stephansdom, den wir dank unserer zentral gelegenen Unterkunft bequem zu Fuß erreichen konnten. Nach der Mittagspause, in der wir uns mit der legendären Wiener Küche vertraut machten, ging es zum Schloss Belvedere. Dort konnten wir neben den barocken Gartenanlagen im zugehörigen Museum auch bedeutende Meisterwerke, etwa „Der Kuss“ von Gustav Klimt, bewundern.

Der Montag begann mit einer Führung durch das Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Hier bekamen wir bedeutsame Dokumente der Deutsch-Österreichischen Geschichte zu sehen, die ansonsten nicht zugänglich sind. Vor allem anderen zu nennen ist das fast 700 Jahre alte *privilegium maius*. Die in diesem Dokument erteilten Vorrechte legten den Grundstein für das spätere Habsburger Imperium – und konnten erst 1852 als Fälschung entlarvt werden. Nach dem Besuch der benachbarten Minoritenkirche verbrachten wir den Rest des Nachmittages im Historischen Museum. Dort machten wir uns anhand der ausgestellten Exponate und dank der Erläuterungen durch **Frau Prof. Widder** mit der Geschichte der Stadt Wien seit ihrer Gründung als römischer Militärposten *Vindobona* vertraut.

Der eindrucksvollste Programmpunkt der Exkursion war die Besichtigung der Wiener Hofburg am folgenden Tag. Wir erhielten die außergewöhnliche Gelegenheit, die sonst nicht zugängli-

chen Dachböden zu besichtigen und die Entstehungs- bzw. Baugeschichte der Burg nachzuvollziehen. Besonders die Führung durch einen Archäologen und einen Kunsthistoriker ermöglichten uns, über den Tellerrand des eigenen Faches hinauszuspähen. Das interdisziplinäre Arbeiten blieb während der gesamten Exkursion unser ständiger Begleiter. Beim anschließenden Besuch der Österreichischen Nationalbibliothek berichtete uns ein „Wiener Original“ von den Schätzen der über 400 Jahre alten Bibliothek.

Am Mittwoch war unsere erste Station das Stadt- und Landesarchiv, das, in einem alten Gasometer untergebracht, uns bereits durch seine postmoderne Architektur beeindruckte. Der Leiter des Archivs ließ es sich nicht nehmen, uns persönlich detaillierte Einblicke in das Handwerk der Archivarsarbeit zu geben und damit vielleicht dem einen oder anderen eine Berufsperspektive aufzuzeigen. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Besichtigung Schloss Hofs (60 Kilometer nordöstlich von Wien), bei der wir innovative Konzepte des *heritage management* vor Ort erfahren konnten. So erhielten wir die außergewöhnliche Chance, die Restaurierung eines Raumes im Rokoko-Stil Schritt für Schritt nachvollziehen zu können. Abgerundet wurde der Besuch durch ein gemeinsames Mittagessen, inklusive einem echten Wiener Apfelstrudel als Nachspeise. Der idyllisch angelegte Gutshof lud zur Entspannung ein; insbesondere der angegliederte Streichelzoo weckte bei manchen Kindheitserinnerungen.

Am Donnerstag und Freitag lernten wir das weitere Umland in Gestalt von Wiener Neustadt, Klosterneuburg und Kornneuburg kennen. Neben dem Nervenkitzel beim exklusiven, eskortierten Besuch einer Kapelle in einer hoch gesicherten Militärbasis entdeckten wir auch eine verfallene mittelalterliche Synagoge, die den Ortsansässigen selbst nur in ihrer späteren Funktion als Mühle bekannt zu sein schien.

Am Freitagabend hieß es dann bei einem gemeinsamen Abendessen bereits wieder Abschied nehmen und sich auf die Rückfahrt vorzubereiten, die dann von den meisten schlafend verbracht wurde. Der Zwischenstopp in Salzburg war allerdings Motivation genug, um doch noch einmal die letzten Kräfte zu aktivieren und den wunderschönen Rundblick auf die Altstadt und das Salzburger Becken zu genießen.

Am frühen Samstagabend schließlich erreichte eine erschöpfte, aber glückliche Gruppe Tübingen. Das Resümee fiel durchweg positiv aus. Trotz des vollen Zeitplans war die Unterhaltung nicht zu kurz gekommen. Wem es nicht vergönnt gewesen war, in den Besitz von Karten für die Staatsoper oder das Burgtheater zu gelangen,

dem war immerhin der kurzweilige Besuch des Praters geblieben. Auch zu einem ersten Eintauchen in das Wiener Nachtleben hatte die Energie gereicht. Besonders zu erwähnen ist schließlich, dass die Exkursion Studienanfänger die Möglichkeit bot, von Wissen und Erfahrung der Dozenten und fortgeschrittenen Studierenden zu profitieren sowie durch die eigenständige Vorbereitung der begleitenden Vorträge sich im wissenschaftlichen Arbeiten zu üben. Manches höhere Semester erhielt wiederum die Gelegenheit, von der Begeisterungsfähigkeit und unkonventionellen Herangehensweise der Jüngeren angesteckt, einmal den Schritt aus dem „Elfenbeinturm“ der Mediävistik zu wagen.

Nadeem E. Khan und Tobias Bruns

## Exkursionsbericht

### „Industriekultur und Strukturwandel im Ruhrgebiet vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart“, 11. bis 17. Juli 2009

Wie prägt eine Landschaft die Geschichte der dort lebenden Menschen und wie schreibt sich diese umgekehrt in eine Landschaft ein? Um dieser Frage nachzugehen, besuchten 13 Studenten und Doktoranden, unter der Leitung von Prof. Dr. Doering-Manteuffel, Silke Mende, Fernando Esposito und Tobias Gerstung und unterstützt vom Förderverein Geschichte, das Ruhrgebiet. Die Grundlagen hierfür waren zuvor in einem zugehörigen Pro- bzw. Hauptseminar und einer Kompaktübung gelegt worden.

Das Programm orientierte sich an vier thematischen Feldern. Zuerst galt es, sich dem „Revier“ als einem **Kernland der industriellen Moderne** zu nähern. Hierzu besuchten wir Kohlezechen, Kokereien und Produktionsstätten. Anhand einiger stillgelegter Objekte, wie etwa der Zeche Zollverein oder dem Landschaftspark Nord in Duisburg, lernten die Exkursionsteilnehmer einerseits Arbeitsprozesse und Produktionsregime der „schweren Moderne“ kennen. Andererseits

ließen sich hier auch unterschiedliche Formen des Umgangs mit der industriellen Vergangenheit studieren. Die Herangehensweise variiert hier zwischen einer vollständigen Musealisierung, wie etwa in der Henrichshütte Hattingen, bis hin zu offenen Formen, wie dem Landschaftspark Nord in Duisburg oder dem Konzept des kontrollierten Verfalls auf dem Gelände der Kokerei Hansa in Dortmund. Die Exkursion führte aber auch an noch aktive Standorte, wie etwa ein Stahlwerk in Duisburg oder das Opelwerk Bochum.

Zweites großes Thema der Exkursion waren die **Lebenswelten und Mentalitäten im Ruhrgebiet**. Dem trug das Programm Rechnung, indem einerseits Orte aufgesucht wurden, die für die vergangene Lebenswelt des Ruhrgebiets typisch gewesen waren. Andererseits galt es aber auch, das Gespräch mit der „indigenen“ Bevölkerung zu suchen. In Essen-Katernberg etwa, konnten die Exkursionsteilnehmer auf einem Rundgang

eine typische Arbeiterkolonie entdecken. Entstanden seit Mitte des 19. Jahrhunderts und in nächster Nachbarschaft zur Zeche Zollverein gelegen, wurde sie architektonisch von den üblichen Backsteinhäuschen, den Taubenschuppen und Selbstversorgergärten bestimmt. Heute gilt Katernberg als sozialer Brennpunkt und „Problemviertel“, ein Bild, das sich auf unserem Rundgang jedoch rasch relativierte.

Trinkhallen und Kneipen waren zentrale Einrichtungen im gesellschaftlichen Leben des Ruhrgebiets, so auch eine ehemalige Bergmannskneipe in Dortmund. Gegenüber, wo sich heute Fastfood-Restaurants und ein Gewerbegebiet befinden, lag früher einmal die Zeche Hansa, deren Arbeiter ihren Schichtwechsel in einer der damals noch drei Kneipen begossen. Geblieben sind das Wirtsehepaar und ein Lokal, voller Erinnerungsstücke. Im Gespräch mit dem Wirt erfuhren wir viel über den Alltag auf der Zeche und darüber, wie sich die gewaltigen Umwälzungen auf die Menschen ausgewirkt haben, die das Ruhrgebiets spätestens seit den 1970er Jahren erfassten. Eine ähnliche Zeitmaschine war auch der Reichsadler in Duisburg. Hier trafen sich vor allem die Arbeiter des nahen Stahlwerks Rheinhausen und hier organisierten sie 1987 auch ihren Protest gegen dessen bevorstehende Schließung; einer der letzten großen Streiks in der Bundesrepublik. Im Gespräch mit Helmut Laakmann, einem der Protagonisten des Protests, tauchten die Teilnehmer noch einmal in die damalige Stimmung in der Arbeiterschaft ein und lernten etwas über den Niedergang der Stahlproduktion in Rheinhausen und die, nach der Schließung erfolgte, Umgestaltung des Werksgeländes in den Logistikstandort „Duisport“.

Demographisch war das Ruhrgebiet seit der Industrialisierung vor allem ein Zuwanderungsgebiet. Lange Zeit kamen die Menschen vor allem aus den Ostgebieten des Reiches und aus Polen. Heute prägen besonders Bürger türkischer Abstammung die Region. Ein wichtiges neues Zentrum für diese Bevölkerungsgruppe entstand zwischen 2004 und 2008 in Duisburg-Marxloh anstelle einer ehemaligen Zechenkantine: die Merkez-Moschee. Angeschlossen an das Gotteshaus sind eine Begegnungsstätte mit Cafe und eine Islambibliothek. Interessant war das Gespräch mit dem jungen Zivildienstleistenden, der uns durch die Moschee führte und viel über die Lebenswelten heutiger Jugendlicher im

Ruhrgebiet – gleich welcher Abstammung – zu berichten wusste.

Sport spielte in der von Männlichkeit und harten, körperlich anstrengenden Tätigkeiten geprägten Lebenswelt der Arbeiter eine wichtige Rolle. Einen besonderen Stellenwert hat bis heute der Fußball. Bei einem Besuch auf Schalke konnten die Exkursionsteilnehmer erfahren, wie ein Verein im heutigen Millionengeschäft Bundesliga immer wieder versucht, das Image des Arbeitervereins für sich zu nutzen, etwa wenn ein Tribüneingang dort in Anlehnung an das Ende eines Stollens im Bergwerk als Mundloch bezeichnet wird oder die Spieler sich in einer stillgelegten Werkshalle fotografieren lassen.

Eine ganz andere, aber nicht weniger bedeutsame, Lebenswelt im Ruhrgebiet war die, der Schlotbarone. Bei einem Besuch in der Villa Hügel, dem Essener Domizil der Familie Krupp, konnten die Exkursionsteilnehmer etwas über das Selbstverständnis und die Lebensweise derjenigen Klasse erfahren, die für lange Zeit die Geschicke der Region bestimmt hatte.

Das dritte Thema waren die **Repräsentationen und Bilder des Ruhrgebiets**, das natürlich bei allen Stationen eine mehr oder minder wichtige Rolle spielte, ob bei der musealen Aufarbeitung der schwerindustriell geprägten Regionalgeschichte oder im Gespräch mit denjenigen Menschen, die von der Entwicklung der letzten dreißig Jahre abgehängt und ausgegrenzt wurden. Bei den Verantwortlichen der Kulturhauptstadt „Ruhr 2010“ war nicht nur zu erfahren, was im kommenden Jahr alles passieren soll. Die Teilnehmer erhielten auch Einblick hinter die Kulissen und erfuhren beispielsweise, wie das Kulturhauptstadtjahr sich auf die Vernetzung und Zusammenarbeit der Kommunen und Verbände in der Region auswirkt oder wie man ein mediales und marktgerechtes Image erzeugt, das einerseits zur Außenwerbung für die Region herangezogen wird, andererseits aber auch integrativ nach Innen wirken soll.

Schließlich noch das Thema **Ruhrgebiet – Nationalsozialismus – Oral History**. Einen ersten Ort fand dieses Thema beim Besuch des ehemaligen Gestapo-Gefängnisses „Steinwache“ in Dortmund, wo eine kleine Dauerausstellung auf die Geschichte der Stadt während des Nationalsozialismus hinwies. Die NS-Ordensburg „Vogelsang“, bei Schleiden in der

Eifel gelegen, bildete dann die Kulisse für ein Gespräch mit Experten zu den Themen Elitenbildung im NS, theoretische und methodische Fragen zur *Oral History* im Zusammenhang mit dem Projekt „Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet“ sowie dem Verhältnis von Arbeiterkultur und Nationalsozialismus. Ein Rundgang über das Gelände, welches nach dem Krieg als belgische Kaserne gedient hatte, bot Einblicke in NS-Architektur und den Alltag in einer NS-Ordensburg. Behandelt wurden aber auch Fragen der historischen Aufarbeitung und Präsentation einer solchen Anlage, die allein durch ihre Größe und die Zahl ihrer Gebäude sowie durch unklare Zuständigkeiten, die Verantwortlichen vor große Herausforderungen stellt.

Insgesamt erschloss die Exkursion den Teilnehmern eine zumeist unbekannte, ferne, ja bisweilen exotische Welt. Und auch unsere Einheimischen *Scouts* lernten neue Ecken kennen und erfuhren wissenswertes in den zahlreichen Gesprächen vor Ort. Fast nebenbei lernten wir noch zahlreiche Berufsfelder für Historiker kennen, sei es im Museumsbereich oder bei den Verbänden und Stiftungen.

**Dem Förderverein**, der durch seine großzügige Unterstützung das Unternehmen „Pott09“ erst ermöglicht hat, gilt an dieser Stelle der **herzliche Dank** der Organisatoren und Teilnehmer: Glück auf!

Tobias Gerstung M. A.



## Professor Schindling berichtet über seine Aktivitäten im Rahmen des Erasmus-Dozentenaustauschs

### 1. Slowenien

Der Erasmus-Dozentenaustausch mit dem Historischen Institut der Universität Ljubljana/Laibach wurde im Juni 2008 anlässlich des wissenschaftlichen Kolloquiums zum 500. Geburtstag des slowenischen Reformators Primus Truber in Tübingen vereinbart. An diesem Kolloquium, das vom Historischen Seminar der Eberhard-Karls-Universität mitveranstaltet wurde, nahmen Professoren der Universität Ljubljana als Referenten teil.

Mein Aufenthalt als Erasmus-Gastprofessor in Ljubljana/Laibach fand vom 19. bis 24. Mai 2009 statt. Ich habe an der Universität Ljubljana eine Vorlesung und eine Kompaktquellenübung zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges (insgesamt acht Stunden) durchgeführt. Die Unterrichtssprache war deutsch. Beide Veranstaltungen waren von Studierenden und auch einzelnen Dozenten gut besucht. Auf das Angebot war durch Aushänge aufmerksam gemacht worden. Neben den Unterrichtsstunden habe ich intensive Kooperationsgespräche mit mehreren Kollegen des Historischen Instituts der Universität Ljubljana geführt. Insbesondere haben wir für ein gemeinsames Buchprojekt über den Reformator Primus Truber gearbeitet.

Truber (1508–1586) verbindet mit seinem Leben Slowenien und Württemberg. In Tübingen-Derendingen übersetzte er reformatorische Schriften aus dem Deutschen in die „windische Sprache“ und schuf so die ältesten erhaltenen Sprachdenkmäler des Slowenischen. Diese Schriften wurden mit Förderung des Herzogs von Württemberg in Tübingen und in Bad Urach gedruckt. Das derzeitige Buchprojekt wird hoffentlich mit einer längerfristigen Kooperation zwischen den Historikern der beiden Universitäten weitergeführt werden können.

In Slowenien sollte offensiv für den Austausch mit Tübingen geworben werden. Neben der Universität Ljubljana ist hier an die neue Universität Maribor zu denken, an der es ebenfalls ein Historisches Institut gibt. Slowenische Studierende der Geschichte verfügen in der Regel über deutsche Sprachkenntnisse. Ein Werbeblatt/Plakat könnte neben den Tübinger Studienangeboten auf die durch Primus Truber gegebene historische Verbindung zwischen Slowenien und Tübingen hinweisen. Primus Truber ist eine der bekanntesten historischen Persönlichkeiten Sloweniens. Sein Porträt schmückt die slowenische Ein-Euro-Münze. Ein Bild der Ein-Euro-Münze mit Primus Truber könnte auch einen Werbeprospekt der Universität Tübingen für Slowenien zieren.

### 2. Tschechische Republik

Vom 21. bis 27. Juni 2009 war Frau Dozentin Dr. Marie Ryantová von der Südböhmischen Universität České Budějovice/Budweis als Erasmus-Gastdozentin in Tübingen. Sie hielt einen hochschulöffentlichen Vortrag zum Thema „Gegenreformation und Rekatholisierung in der Habsburger Monarchie im 17. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung Böhmens“ und führte zu demselben Problemfeld eine sechsstündige Kompaktquellenübung für Studierende durch. Frau Dr. Ryantová nutzte den Aufenthalt in Tübingen, um studentische Stammbücher aus der Frühen Neuzeit in der Tübinger Universitätsbibliothek zu bearbeiten; sie ist eine ausgewiesene Expertin für die studentische Stammbuchforschung mit guter Kenntnis der Bestände in deutschen Bibliotheken. Der bereits seit mehreren Jahren bestehende Erasmus-Austausch mit der Südböhmischen Universität České Budějovice/Budweis soll weitergeführt werden.

### Im WS 2008/09 angenommene Dissertationen

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Dissertation</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Bender, Steffen	Zwischen Bureneuphorie, Realpolitik und Anglophobie. Wahrnehmung und Deutung des Burenkrieges 1899-1902 durch die deutschsprachige Presse	Langewiesche Doering-Manteuffel Dülffer (Köln)
Colomb, Ann-Katrin	For Jesus Christ and John Wayne: US-amerikanische Army Nurses und ihr nationales Selbstverständnis im Vietnamkrieg	Hochgeschwender Schild
Düsterhaus, Donatus	Die Revolution als Schwester des Krieges. Deutungen und Wahrnehmungen von Lutheranern im Elsass in der Zeit der Französischen Revolution und des napoleonischen Empires (1789 – 1815)	Schindling Vogler (Strasbourg)
Eckert, Georg	„...true, noble, Christian freethinking...“ – Leben und Werk Andrew Michael Ramsays (1686-1743)	Asche Walther (Wuppertal) Schindling
Eichenberg, Julia	Kämpfen für Frieden und Fürsorge. Polnische Veteranen des Ersten Weltkriegs und ihre internationalen Kontakte	Doering-Manteuffel Schulze Wessel (LMU München)
Godel, Eric	Die Zentralschweiz in der Helvetik (1798-1803). Kriegserfahrungen und Religion im Spannungsfeld von Nation und Region	Schindling Reinhardt (Fribourg) Marchal (Basel)
Holzward-Schäfer, Iris	Zwischen Norm und Praxis. Mendikantisches Ideal und klösterliche Wirklichkeit des Esslinger Karmelitenkonvents (1271-1557)	Lorenz Widder
Lukasch, Mike	Zwischen Hoffnung und Scheitern: Die USA und der Nahostfriedensprozess 1997 bis 2005	Schild Mayer (Bonn) Doering-Manteuffel
Meteling, Wencke	Offiziere, Regimenter und Zivilbevölkerung von Frankfurt (Oder) und Orléans im deutsch-französischen Krieg und Ersten Weltkrieg	Conze (Marburg) Doering-Manteuffel Gestwa
Prietz, Frank Ulrich	Die Chronica des Johannes Carion. Mittelalterrezeption und Mittelalterbild in krisenhafter Zeit	Hartmann Schindling
Röhrlich, Elisabeth	Eine nationale Politik im besten Sinne. Bruno Kreisky und die österreichische Außenpolitik. Eine Biographie	Doering-Manteuffel Angster Rathkolb (Wien)
Stenger, Matthias	Transnationale Parteilienzusammenarbeit: Die Beziehungen der deutschen und portugiesischen Christdemokraten von der Nelkenrevolution bis zum Vertrag von Maastricht	Doering-Manteuffel Kleinmann (Köln)
Zwingmann, Nicola	Antiker Tourismus in Kleinasien und auf den vorgelagerten Inseln. Selbstvergewisserung in der Fremde	Kolb Zimmermann (LMU München)

### Im SS 2009 angenommene Dissertationen

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Dissertation</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Goller, Alexander	Elly Heuss-Knapp und die Gründung des Deutschen Muttergenesungswerkes. Ein sozial-biographischer Zugang	Doering-Manteuffel Scholtzyseck (Bonn)
Neuburger, Andreas	Der lange Weg zurück zur Reichsverfassung. Das Herzogtum Württemberg und die katholischen Reichsstände Schwabens 1635 bis 1651	Schindling Kretzschmar Schöntag

Nowak, Claudia	Was ist des Elsässers Vaterland? Die Konstruktion regionaler und nationaler Identitäten in einer Grenzregion zwischen Frankreich und Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1813-1848)	Langewiesche Rauh (Univ. Hannover)
Rehling, Andrea	Korporatismus als Stabilisierungsstrategie. Von der Zentralarbeitsgemeinschaft zur Konzertierten Aktion	Doering-Manteuffel Metzler (Univ. Berlin Angster)
Schmid, Julia	Kampf um das Deutschtum. Die deutschnationale Erfahrungsgemeinschaft in Österreich und dem deutschen Reich (1890-1914)	Langewiesche Frie Schulze Wessel (Univ. München)
Schnurr, Jan Carsten	Weltreiche und Wahrheitszeugen. Geschichtsbilder der protestantischen Erweckungsbewegung in Deutschland 1815-1848	Langewiesche Mann Schrader (Univ. Genf)

### Im WS 2008/09 abgeschlossene Magisterprüfungen (1. HF)

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Magisterarbeit</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Billerbeck, Sonja	Entstehung und Entwicklung neuer Disziplinen in den Naturwissenschaften: Die Ursprünge der Molekularbiologie und der Synthetischen Biologie in ihrem wissenschaftlichen und soziopolitischen Kontext	Planert Doering-Manteuffel
Blume, Judith	Gesammeltes Afrika. Koloniale Repräsentationen und Praktiken auf und mit den Sammelbildern von Liebigs Fleischextrakt	Planert Te Heesen
Buck, Anja	Selbstbild und Fremdbild – Annäherungen an die Identität der württembergischen Waldenser	Asche Schindling
Bühmann, Henning	Die Rezeption der „baltischen Märtyrer“ von 1919 im deutschbaltischen und deutschen Protestantismus bis zum Zweiten Weltkrieg	Doering-Manteuffel Schild
Buri, Stefan	Ein „erst gemeinter Bluff“? Henry Kissingers Theorie des begrenzten Atomkrieges als Beitrag zur atomaren Abschreckungsstrategie der USA im Kalten Krieg	Schild Doering-Manteuffel
Herkle, Senta	Die Ulmer Bäckerzunft im 18. Jahrhundert	Holtz Lorenz
Krauch, Alexander	„Resident Evil“? Filmische Inszenierung des Hitler-Bildes im Film der Bundesrepublik	Doering-Manteuffel Schild
Kolata, Jens	„Jeder Arzt sollte Erbarzt sein!“ Die Zeitschrift ‚Der Erbarzt‘ als Medium der Popularisierung der nationalsozialistischen Bio-Politik unter der deutschen Ärzteschaft	Planert Langewiesche
Kuhnert, Thomas	„A Credit to His Race“: Die Bedeutung Jackie Robinsons für die Amerikanische Bürgerrechtsbewegung	Schild Doering-Manteuffel
Pelzer, Michael	Zur geschichtswissenschaftlichen Analyse von Erinnerungsstrukturen unter Einbeziehung rhetorisch-kommunikationstheoretischer Aspekte. Die Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht in deutschen Zeitschriftenartikeln von 1863 und 1913	Planert Frie
Rhein, Janina	Zwischen Mystik und Alltag. Das Weiler Schwesternbuch als Quelle	Widder Ubl
Schwarzenbek, Stefanie	Trinkkultur und Gaststättenwesen in der Frühen Neuzeit am Beispiel Esslingens	Holtz Lorenz

Steffensen, Nils	Venenum Legis Agrariae. Die Ackergesetze in Livius' Behandlung der Frühen Republik	Kolb Meier
Strasser, Katharina	Eine Biographie in Briefen. Die Briefe der Elisabeth Strasser vom Oldeani und aus der Internierung während des Zweiten Weltkriegs	Langewiesche Planert
Waack, Linda	Amateurfilme als historische Quellen am Beispiel des Filmarchiv Ing. Hermann Hähnle (1900-1930)	Planert Langewiesche
Ziehe, Fabian	„Dazwischen gibt es nichts“. Die Rote Armee Fraktion bis 1972 aus gruppensoziologischer und historischer Warte	Doering-Manteuffel Schild

### Im SS 2009 abgeschlossene Magisterprüfungen (1. HF)

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Magisterarbeit</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Barck, Irene	Zum Frauenbild um 1800. Eine Analyse zeitgenössischer Frauenzeitschriften	Holtz Lorenz
Binkert, Tobias	„das wir von Nachbarschaft wegen uns disser armen bedrängten lüthen mitleydenlich annehmen“. Der Dreißigjährige Krieg in der Landgrafschaft Klettgau und die Politik der eidgenössischen Kantone	Asche Schindling
Henke, Marilena	Untergang des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Politische Ereignisse in der Berichterstattung der Freyburger Zeitung 1803-1806	Holtz Lorenz
Kmen, Isabell	„Die ersten Soldaten des dritten Reiches“. Repräsentation von Motivation deutscher Freikorpskämpfer im Baltikum im Spiegel ihrer Memoirenliteratur (1920-1944)	Beyrau Gestwa
Maaß, Sebastian-Emanuel	Edgar Julius Jung und die metaphysischen Grundlagen der „Konservativen Revolution“	Doering-Manteuffel Beyrau
Mascolo, Patrizia	Die Wahrnehmung Italiens und der Italiener in der Provence (1919-1939): Die <i>idée latine</i> als ein Beispiel von Italophilie	Planert Jeismann
Mauch, Anne	Ländliches Darlehenswesen in wirtschaftlichen Krisenzeiten. Eine Untersuchung am Beispiel der Beurener Unterpfandsbücher und -protokolle (1846-1854)	Holtz Lorenz
Meiborg, Manuel	Der biologische Lebensstandard vom Altertum bis ins 19. Jahrhundert	Baten Frie
Murphey Melchers, Carmen	Lyndon B. Johnson's War on Poverty	Schild Sautter
Reutter, Lars	Die Berichterstattung über den italienischen Faschismus und die NSDAP im Stuttgarter Neuen Tagblatt von 1921 bis 1930	Angster Schild
Roller, Valeska	Der Aufstieg der Zahnheilkunde und das Bemühen um die zahnmedizinische Volksaufklärung im 18. Jahrhundert	Holtz Lorenz
Tietze, Peter	Das Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt 1970-1980	Doering-Manteuffel Angster
Walter, Anja	Cavete Discordiam – Über die Funktion von Gewalt im Geschichtswerk Gregors von Tours	Patzold Meier
Wimschulte, Sonja	Die Kirchen- und Religionspolitik unter König Charles II. in Schottland vor dem Hintergrund der Restauration der Stuart-Monarchie 1660/61-1685	Asche Schindling
Wolf, Anne	„Teilreiche“ als Faktor römischer Außenpolitik im 3. Jh. n. Chr.	Kolb Meier

**Absolvent(inn)en des deutsch-französischen Master-Studiengangs „Tüb-Aix“  
im Studienjahr 2008/09**

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Masterarbeit</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Espinosa, Audrey	Der Markgraf von Feuquières. Ein französischer Diplomat im Zentrum eines europäischen Krieges	Schindling Faggion (Aix)
Gröne, Svenja	Johannes Widmann – der Begründer der Bäderliteratur über Bad Wilbad? Ein Vergleich	Lorenz Boquet (Aix)
Kugler, Christine	Sztálinváros – Dunaújváros. Entwicklung einer sozialistischen Planstadt in den 1950er und 60er Jahren in der Volksrepublik Ungarn	Gestwa Mioche (Aix)
Mascolo, Patrizia	Die Wahrnehmung Italiens und der Italiener in der Provence (1919-1939): Die <i>idée latine</i> als ein Beispiel von Italo-philie	Planert Crivello (Aix)
Roucole, Fabien	Johann III. von Luxemburg, Graf von Ligny und Guise, Herr von Bohain und Beaufort (1390-1441)	N.N. (Aix) Widder
Wagner, Florian	Zwischen Konfrontation und Kooperation. Die Kolonialverbände und die „Marokko-Frage“ in der französischen, deutschen und spanischen Gesellschaft von 1900 bis 1912	Langewiesche Atlan (Aix)

**Absolvent(inn)en des Bakkalaureats-  
studiengangs im Studienjahr 2008/09**

Belge, Boris
Erforth, Benedikt
Friesen, Anna
Glemser, Thomas
Maric, Ana
Mehanna, Yasser
Preschl, Andrea
Roller, Kevin
Schäfer, Susann
Zoller, Silke

**Absolvent(inn)en des Bachelor-/Licence-  
Studiengangs „Tüb-Aix“ 2008/09**

Fresnais, Camille Marie
Hentschel, Ole
Hentz, Luc-Emmanuel
Leroy, Aurore
Painchart, Mathilde
Raimbault, Louise Anne
Roturier, Clémence
Samo, Elfriede
Sanders, Christoph

**Im Studienjahr 2008/09 eingereichte Zulassungsarbeiten  
für das Staatsexamen (Lehramt an Gymnasien)**

(von denen manche im letzten Rundbrief bereits als „angemeldet“ angekündigt wurden)

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Zulassungsarbeit</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Barck, Irene	Zum Frauenbild um 1800. Eine Analyse zeitgenössischer Frauenzeitschriften	Holtz
Bauer, Gero-Friedrich	Strafgericht Gottes oder Teil der Ordnung? Frühneuzeitliche Erdbebenliteratur im Kontext der physikotheologischen Bewegung des 17. und 18. Jahrhunderts	Holtz
Belu, Alexandra	Studien zum oberdeutschen Leinwandhandel im Spätmittelalter. Herstellung und Vertrieb der Ravensburger Leinenerzeugnisse	Widder
Berberich, Doreen	Problemfeld Eigenkirche. Kirchenschenkungen an die Klostertrias St. Gallen, Lorsch und Weißenburg im frühen Mittelalter	Lorenz
Boll, Franziska	“My Reputation – dearer to me than Life”. Die besondere Bedeutung des Ehrgefühls unter den Faktoren, die zu Benjamin Franklins Entwicklung zum amerikanischen Revolutionär beitrugen	Schild
Born, Inga	Frauenerwerbsarbeit im Ersten Weltkrieg. Der Diskurs in zeitgenössischen Frauenzeitschriften	Frie
Braatz, Tanja	Die mittelalterlichen Statuten der Artistenfakultät Tübingen – Norm und Realität	Lorenz
Bräuer, Benjamin	Die Tübinger Königsgesellschaft Roigel von 1866 bis ca. 1880. Eine Tübinger Studentenverbindung zwischen Württemberg und Neuem Reich	Schindling
Breitenberger, Daniela	Mythos in der Moderne. Die Nibelungen im Kino. Fritz Langs „Die Nibelungen“	Meier
Breuer, Elisabeth-Katharina	Das Haus des Augustus auf dem Palatin	Meier
Bruns, Andrea	Deserteure des Zweiten Weltkriegs in der Bundesrepublik Deutschland	Doering-Manteuffel
Bub, Johanna	Die Universität im Kaiserreich – eine Erziehungsinstitution?	Langewiesche
Deutsch, Christian	Die Rezeption der Napoleonischen Kriege im „Schwäbischen Merkur“	Schindling
Diebold, Franziska	Jüdische Studierende der Jahre 1918 bis 1925 an der Eberhard Karls Universität Tübingen	Setzler
Edel, Janina	Nonne Nero solum tyrannus erat? Darstellung Kaiser Neros in antiken Quellen	Meier
Eggers, Fridolin	Auf der Suche nach der „Stunde Null“. Die Ethnogenese der Germanen im Lichte interdisziplinärer Forschung	Eberl
Free, Alexander	Metus Germanicus et Luxuria Indica. Die Römische Sicht auf auswärtige Völkerschaften	Kolb
Gege, Katharina	Probleme und Chancen der saisonalen Kinderarbeit. Auf den Spuren der Südtiroler Schwabenkinder im 20. Jh.	Holtz
Geßler, Laura	Das Medizinstudium an den mittelalterlichen deutschen Universitäten im Spiegel der Statuten	Lorenz
Gießler, Johannes	Norm und Praxis des franziskanischen Armutsverständnisses am Beispiel des Esslinger Konventes im Spätmittelalter	Widder
Greiner, Leonie	Stumme Riesen? Bedeutung und Symbolik der Rolandsstatuen im Spätmittelalter	Widder

Groß, Frederic	Von Veteranen und Deserteuren. Erfahrung, Wahrnehmung und Deutung von Krieg und Frieden in Selbstzeugnissen preußischer Soldaten aus dem Siebenjährigen Krieg	Asche
Haas, Martina	Graf Ulrich III. von Württemberg	Lorenz
Häcker, Sonja	Ausgewählte Kinderzeitschriften während der Zeit der Aufklärung im Vergleich	Holtz
Halm, Claudia	„Iuners Herrgotts Schützengraben“ Evangelische Kriegspredigten und Feldpostbriefe im Ersten Weltkrieg	Holtz
Hoffmann, Katharina	Nero als Künstler	Meier
Jonas, Hannah	Fordismus 1920 – 1970	Doering-Manteuffel
Kapp, Andreas	Kolonialverwaltung in „Deutsch-Südwest“ 1880-1918	Doering-Manteuffel
Kromer, Simon	Gottes Eingriff und die Spannungen von naher und ferner Gewalt. Erfahrungsraum und Erwartungshorizont im Chronicon Thuringiae des Hofrats Volckmar Happe	Schindling
Kühnle, Kerstin	Die politische Landschaft als Geldgeber der württembergischen Herzöge Eberhard I., Eberhard II., Ulrich und Christoph	Lorenz
Künanz, Anne	Die USA und de Gaulle. Die Rezeption de Gaulles in den Vereinigten Staaten von Amerika	Schild
Laschinger, Nina	Jüdisches Leben in Horb am Neckar	Setzler
Lehmann, Cornelius	Die Inventurakten der Tübinger Juden 1880-1900	Setzler
Maus, Esther	Gescheiterte Ideologie. Frauen im Nationalsozialismus zwischen Ideologie und Wirklichkeit	Doering-Manteuffel
Michael, Pierre	Kommunalpolitik der Stadt Tübingen im Nationalsozialismus. Das Beispiel der Hindenburgkaserne	Holtz
Miegel, Annekathrin	Gebetsverbrüderung im Spätmittelalter am Beispiel der Klöster Hirsau und St. Emmeram	Lorenz
Neff, Christina	Jüdische Studenten an der Universität Tübingen 1852 - 1872. Auffindung und Untersuchung anhand der Studentenakten im Universitätsarchiv Tübingen	Setzler
Pöschko, Denise	Studien zu den Beziehungen der Großen Ravensburgischen Handelsgesellschaft zur Iberischen Halbinsel	Widder
Preschl, Andrea	Die Revolte von 1837 in Lower Canada. Ursachen und Entwicklung	Schild
Preska, Janina	Die Ehrbarkeit Altwürttembergs. Grundlagen und politischer Einfluss bis 1514 mit einer Betrachtung des ehrbaren Tübinger Bürgers Konrad Breuning	Lorenz
Raidt, Susanne	Die transnationale Karriere eines „staatlich geprüften Kriegsverbrechers“. Der Fall Walther Rauff, 1938-1963	Doering-Manteuffel
Rapp, Julia	Das Wirtschaftswunder der Weißen Mönche. Ein Einblick in die zentralen Komponenten des ökonomischen Erfolgs des Zisterzienserordens	Lorenz
Scarpa, Stefanie	Reichsritterkanton Neckar-Schwarzwald Birstingen	Lorenz
Schaaf, Andreas	„So ir nun gebietend, das im wort nit grund hat, so tut man gott den höchsten dienst, das man üch nit ghorsam sye“ (ZIII31,1). Huldrych Zwinglis Widerstandsdenken in Theorie und Anwendung. Eine Untersuchung über dessen Bedeutung für die Reformationspolitik in der Eidgenossenschaft von 1522 bis 1531	Asche
Schuster, Cornelia	Ein Buch, das Leben veränderte. Betty Friedans „The Feminine Mystique“ und die US-Frauenrechtsbewegung der 1960er Jahre	Schild
Starigk, Annika	Naturkatastrophen in der Presseberichterstattung. Eine vergleichende Analyse anhand des Erdbebens von Lissabon 1755 und der Hungerjahre 1816/17	Holtz

Stier, Sonja	Thomas Clarkson und William Wilberforce: Zwei Reformpolitiker und ihr Kampf gegen die Sklaverei	Schindling
Tepe, Cem	Das „subversive“ Element McCarthy im amerikanischen Senat (1950-1954)	Schild
Veit, Julia	„Toward the aborigines of the country no one can indulge a more friendly feeling than myself“. Zur Indianerpolitik Andrew Jacksons im frühen 19. Jahrhundert	Schild
Volland, Steffen	Kriegskonsens in der deutsch-jüdischen Publizistik während des Ersten Weltkriegs	Frie
Wagner, Mirjam	Die jüdischen Studentinnen und Studenten der Universität Tübingen zwischen 1925 und 1935	Setzler
Wagner, Robert	Der Umgang mit der Todesstrafe in Württemberg im 19. Jh.	Holtz
Weichselgartner, Magdalena	Das Caesarbild der Asterix-Comics: Geschichtstravestie oder Vermittlung klassischer Bildung?	Meier
Wiedmann, Katharina	Der Dreißigjährige Krieg und seine Auswirkungen auf die Stadt Tübingen	Asche
Wollmann, Katharina	„Krone der Schöpfung“ oder „Zusammenhäufung von Atomen“? Die religiöse Rezeption Darwins in den Vereinigten Staaten von Amerika zu Beginn des 20. Jahrhunderts anhand einer Fallstudie zu der Lutherischen Kirche – Missouri Synode	Schild
Zunder, Janine	Die politische Partizipation des Adels in Württemberg im 15. Jahrhundert	Lorenz

## Veröffentlichungen und zur Drucklegung eingereichte Publikationen von Angehörigen und Lehrbeauftragten des Historischen Seminars

**Ende 2008 – Ende 2009**

(soweit gemeldet)

### Alte Geschichte

F. Kolb, Die Entstehung der Landschaft Lykien: Historische Geographie und archäologischer Befund, in: Kulturräum und Territorialität: Archäologische Theorien, Methoden, Fallbeispiele. Kolloquium des DFG-SPP 1171 (Esslingen 17.-18. 01. 2007), 2009, 123-133.

F. Kolb, Das Imperium Romanum: ein antikes Modell einer globalisierten Wirtschafts- und Werteordnung?, in: Geschichte für heute 3, 2009, 14-24.

M. Meier, Anastasios I. Die Entstehung des Byzantinischen Reiches, Stuttgart 2009.

M. Meier, Johannes Malalas, Weltchronik. Übersetzt v. J. Thurn und M. Meier (Bearb.). Mit einer Einleitg. v. C. Drosihn, M. Meier und S. Priwitzer u. Erläuterungen von C. Drosihn, K. Enderle, M. Meier und S. Priwitzer, Stuttgart 2009.

M. Meier, Eine fast verschlafene Katastrophe oder der Untergang eines ‚Sodom und Gomorrhä‘? Der Ausbruch des Vesuv im Jahre 79, in: G. J. Schenk (Hg.), Katastrophen. Vom Untergang Pompejis bis zum Klimawandel, Ostfildern 2009, 20-36; 227-229.

M. Meier, Gotteszorn und Zeitenwende. Die Brand- und Erdbebenkatastrophen in Antiocheia in den Jahren 525 bis 528, in: ebd., 37-51; 229-231.

M. Meier, Begleiter des Alltags, und doch schwer zu fassen: Seuchen in der Antike, in: W. Geerlings/A. Mügge (Hgg.), Gesundheit – Geisteswissenschaftliche und Medizinische Aspekte, Berlin 2009, 177-213.

M. Meier, Herrscherpanegyrik im Kontext: Das Beispiel Nero und Lucan, in: R. F. Gleis (Hg.), Ironie. Griechische und lateinische Fallstudien, Trier 2009, 107-141.

M. Meier, Der christliche Kaiser zieht (nicht) in den Krieg. ‚Religionskriege‘ in der Spätantike?, in: A. Holzem (Hg.), Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung des Westens, Paderborn etc. 2009, 254-278.

M. Meier/S. Patzold, August 410. Ein Kampf um Rom, Stuttgart 2010.

### Mittelalterliche Geschichte

W. Hartmann, Karl der Große, Stuttgart 2010

P. Hilsch, Ohmden, in: Der Landkreis Esslingen, hg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg, Ostfildern 2009, 328-331.

P. Hilsch, Die Bekehrungsschrift des Hermannus quondam Iudaeus und die Frage ihrer Authentizität, erscheint 2010 in: Deutsches Archiv.

S. Patzold, Episcopus. Wissen über Bischöfe im Frankenreich des späten 8. bis frühen 10. Jahrhunderts, Ostfildern 2008.

S. Patzold, Die Lust des Herrschers. Zur Bedeutung und Verbreitung eines politischen Vorwurfs zur Zeit Heinrichs IV., in: Heinrich IV., hg. v. G. Althoff, Ostfildern 2009, 219-253.

S. Patzold, Bildung und Wissen einer lokalen Elite des Frühmittelalters: das Beispiel der Landpfarrer im Frankenreich des 9. Jahrhunderts, in: La culture du haut Moyen Âge. Une question d'élites?, hg. v. F. Bougard/R. Le Jan/R. McKitterick, Turnhout 2009, 377-391.

S. Patzold, Kunst und Politik. Visualisierung von Status und Rang des Herrschers, in: Karolingische und Ottonische Kunst, hg. v. B. Reudenbach, München etc. 2009, 239-281.

S. Patzold, „Gute Streiter“ und „sehr gute Hirten“. Bischöfe und ihre Städte um 1000, in: Für

Königtum und Himmelreich. 1000 Jahre Bischof Meinwerk von Paderborn, hg. v. C. Stiegemann/M. Kroker, Regensburg 2009, 198-213.

S. Patzold, Bischöfe als Träger der politischen Ordnung des Frankenreichs im 8./9. Jahrhundert, in: Der frühmittelalterliche Staat – europäische Perspektiven, hg. v. W. Pohl/V. Wieser, Wien 2009, 255-268.

S. Patzold/M. Meier, August 410. Ein Kampf um Rom, Stuttgart 2010.

K. Ubl, Die Laster des Fürsten. Theorie und Praxis der Königsabsetzung um 1300, in: Laster im Mittelalter, hg. von C. Flüeler/M. Rhode, Berlin/New York 2009, 167-185.

K. Ubl, Die Universität als Pfaffenstadt. Über ein gescheitertes Projekt Rudolfs IV., in: Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren. Mittelalter und Frühe Neuzeit, hg. v. K. Mühlberger u. M. Niederkorn, Wien/München 2009, 17-26.

M. Veronesi, Bruderschaftliche Elemente im oberdeutschen Fernhandel? Ein Versuch am Beispiel Genua, in: Mittelalterliche Bruderschaften in europäischen Städten. Funktionen, Formen, Akteure, Frankfurt/M. 2009, 321-348.

M. Veronesi, Franziskanische Wirtschaftsethik, in: Zwischen Himmel und Erde. Klöster und Pflughöfe in Esslingen, hg. v. K. Fast u. J. J. Halbekann, Petersberg 2009, 42-48.

E. Widder, Zur Genese und Struktur zisterziensischer Pflughöfe in Esslingen, in: ebd., 145-152.

E. Widder, Der Herrscher in der Stadt. Überlegungen zu Handlungsorten und Handlungsräumen Heinrichs VII. (1308-1313) in Deutschland und Italien, in: Stadt und Öffentlichkeit. Die Entstehung politischer Räume in der Stadt des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, hg. v. S. Albrecht, Köln u. a. 2009, 71-98.

E. Widder, Video Lecture: Vorlesung Europa um 1400 (1375-1450) WiSe 2008-2009 (<http://timms.uni-tuebingen.de>) (15. 11. 2009).

E. Widder, Video Lecture: Vorlesung Die Entgrenzung Europas (1450-1520) SoSe 2009 (<http://timms.uni-tuebingen.de>) (15. 11. 2009).

### Geschichtliche Landeskunde, Historische Hilfswissenschaften, Archivwesen

S. Holtz, Art. Magical Books / Grimoires, in: Religion Past and Present 7, 2010, 724f.

S. Holtz, Religion, Sozialfürsorge, Bildung, in: Der Landkreis Esslingen. Hg. v. Landesarchiv Baden-Württemberg in Verb. m. d. Landkreis Esslingen, Bd. 1, Ostfildern 2009, 187-196 u. 204-220.

S. Holtz, On Sermons and Daily Life (1680-1815), in: J. van Eijnatten (Hg.), Preaching, Sermon and Cultural Change in the Long Eighteenth Century, Leiden 2009, 263-311.

S. Holtz, Württembergische Landeskirche und regionale Identität, in: G. Wartenberg/l. Dingel (Hgg), Kirche und Regionalbewusstsein in der Frühen Neuzeit: konfessionell bestimmte Identifikationsprozesse in den Territorien, Leipzig 2009, 129-139.

S. Holtz, Zwischen Predigtform und Alltagspraxis. Die Gestaltung frühneuzeitlicher Lebenswelten, in: H. Ehmer/S. Holtz (Hgg.), Der württembergische Kirchenkonvent, Epfendorf 2009, 315-331.

S. Holtz/H. Ehmer, Der Kirchenkonvent in Württemberg. Der Stand der Forschung, in: ebd., 9-15.

R. Kretschmar, Die Bedeutung der Archive für die regionale Identität und die Demokratie, in: Mecklenburgische Jahrbücher 123 (2008), 245-249.

R. Kretschmar, Profil und Professionalisierung eines archivarischen Berufs- und Fachverbands. Der VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V., in: M. Stumpf (Hg.), Beruf und Berufsbild des Archivars im Wandel, Münster 2008, 45-56.

R. Kretschmar, Kooperation zwischen dem BDS und dem Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) bei der Umsetzung des neuen Personenstandsrechts, in: Das Standesamt 62 (2009), 33-34.

G. Emberger/R. Kretschmar (Hgg.), Die Quellen sprechen lassen. Der Kriminalprozess gegen Joseph Süß Oppenheimer 1737/38, Stuttgart 2009.

R. Kretzschmar, Tradition und Überrest: Die Überlieferung zum Prozess gegen Joseph Süß Oppenheimer, in: ebd., 6-26.

R. Kretzschmar (Bearb.), Beschlagnahmte Briefschaften. Der Kriminalprozess gegen Joseph Süß Oppenheimer 1737/38. Eine Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Katalog, in: ebd., 98-125.

R. Kretzschmar, Die Leistungen des VdA für seine Mitglieder. Aktuelle Umfang und Perspektiven, in: *Archivar* 62 (2009), 208-210.

R. Kretzschmar, Archive und Archivare wohin? Meilensteine auf dem Weg der Entwicklung eines professionellen Archivwesens in Deutschland, in: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* 70 (2009), 8-14.

R. Kretzschmar, Archive – unverzichtbar für das Gedächtnis der Gesellschaft, in: *politik und kultur*, Mai/Juni 2009, 6.

R. Kretzschmar, Rahmenthema, Programm und Ergebnisse des 78. Deutschen Archivtags, in: Für die Zukunft sichern! Bestandserhaltung analoger und digitaler Unterlagen. 78. Deutscher Archivtag 2008 in Erfurt. Red.: H. Schmitt, Fulda 2009, 11-16.

S. Lorenz/P. Rückert, Landnutzung und Landschaftsentwicklung im deutschen Südwesten. Ein Forschungsüberblick zur Umweltgeschichte im landesgeschichtlichen Kontext, in: Dies. (Hgg.), Landnutzung und Landschaftsentwicklung im deutschen Südwesten. Zur Umweltgeschichte im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Stuttgart 2009, 1-19.

S. Lorenz, Die Pfalzgrafen in Schwaben vom 9. bis zum frühen 12. Jahrhundert, in: *Adel und Königtum im mittelalterlichen Schwaben*. FS Th. Zotz z. 65. Geb., hg. v. A. Bihrer/M. Kälble/H. Krieg, Stuttgart 2009, 205-233.

S. Lorenz, Siedlung und Herrschaft zwischen Neckar und Donau im Frühmittelalter (6. bis 10. Jahrhundert). Vorstudien, in: *Geschichte und Biosphäre. Zur Erforschung und Bewahrung des historisch-kulturellen Erbes der Schwäbischen Alb*. Hg.: R. Deigendesch/S. Lorenz/M. Waßner, in: *Verb. m. d. Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen*, Ostfildern 2009, 165-268.

S. Lorenz, Reuchlin and the University of Tübingen, in: *Ideas and Cultural Margins in Early Modern Germany. Essays in Honor of H. C. Erik Midelfort*. Ed. by M. E. Plummer/R. Barnes. Surrey (UK)/Burlington (VT) 2009, 149-163.

S. Lorenz, Johannes Reuchlin und die Universität Tübingen, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 68 (2009), 139-155.

S. Lorenz, Zu Spiritualität und Theologie bei der Windesheimer Kongregation, in: *Frömmigkeit und Theologie an Chorherrenstiften*. Vierte wiss. Fachtagung zum Stiftskirchenprojekt d. Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen (14.-16. 03. 2003, Weingarten). Hgg.: U. Köpf/S. Lorenz in Verb. m. D. R. Bauer u. d. Akademie d. Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ostfildern 2009, 169-184.

P. Rückert/F. Reichert, Reisen und Reiseliteratur im deutschen Südwesten, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 68 (2009), 11-18.

P. Rückert, Der Fürstenhof und sein Umland zwischen Mittelalter und Neuzeit: Das Beispiel Württemberg, in: *Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie* 26 (2008), 179-194 (erschienen 2009).

P. Rückert, Stadt – Land – Heimat. Wertheim und seine Grafschaft als historische Landschaft, in: *Wertheimer Jahrbuch 2006/2007* (erschienen 2009), 17-36.

P. Rückert, Umweltveränderungen im deutschen Südwesten. Agrarwirtschaft und Landnutzung zwischen Mittelalter und Neuzeit, in: *Zwischen Tradition und Wandel. Archäologie des 15. und 16. Jahrhunderts*. Hgg. B. Scholkmann u. a., Büchenbach 2009, 511-520.

P. Rückert, Legitimation – Tradition – Repräsentation. Pragmatische Schriftkultur bei den Zisterziensern im deutschsprachigen Südwesten, in: *Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte*. Hgg. B. Fleith/R. Wetzel, Berlin/New York 2009, 99-119.

P. Rückert/N. F. Palmer, Das „Lignum vitae“ aus Bebenhausen, in: ebd., 121-126.

P. Rückert u. a. (Hgg.), Ochsenkopf und Meerjungfrau. Papiergeschichte und Wasserzeichen vom Mittelalter bis zur Neuzeit, 3. erw. Aufl. Stuttgart/Wien 2009.

J. M. Schmidt, Die Kurpfalz - Ein Sonderfall?, in: Hexen: Mythos und Wirklichkeit, hg. v. Historischen Museum der Pfalz, Speyer, München 2009, 168-175.

J. M. Schmidt, Exkurs: Der Hexen-Sonderauftrag, in: ebd., 222f.

### **Neuere und Neueste Geschichte**

M. Asche, [Artikel] Hugenotten in Europa seit dem 16. Jahrhundert, in: K. J. Bade et al. (Hgg.), Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, 2. Aufl., Paderborn etc. 2007, 635-643.

M. Asche, [Artikel] Schweizer Protestanten aus ländlichen Regionen im Elsass, in Südwestdeutschland und in Brandenburg-Preußen seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, in: ebd., 969-973.

M. Asche, [Artikel] Waldenser in Mitteleuropa seit der Frühen Neuzeit, in: ebd., 1087-1090.

M. Asche, [Artikel] Rostock, Universität, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 7, Tübingen 42008, 640-642.

M. Asche, „Leitbild Europa“ – Reflexionen über die religiöse Grundierung Alteuropas an der Epochenwende vom Mittelalter zur Neuzeit, in: J. Elvert/J. Nielsen-Sikora (Hgg.), Leitbild Europa? Europabilder und ihre Wirkungen in der Neuzeit, Stuttgart 2009, 29-45.

M. Asche, Mecklenburg am Ende des Alten Reiches. Die Schweriner und Strelitzer Herzöge zwischen landesherrlichen Ansprüchen und begrenzten Handlungsspielräumen im Spannungsfeld von deutschem Dualismus und europäischen Großmachtinteressen, in: M. Manke/E. Münch (Hgg.), Unter Napoleons Adler. Mecklenburg in der Franzosenzeit, Lübeck 2009, 21-54.

M. Asche, [Artikel] Peuplierung, in: F. Jäger (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 9, Stuttgart/Weimar 2009, 1042-1045.

M. Asche, Glaubensflüchtlinge und Kulturtransfer. Perspektiven für die Forschung aus der Sicht der sozialhistorischen Migrations- und der vergleichenden Minderheitenforschung, in: M. North (Hg.), Kultureller Austausch in der Frühen Neuzeit. Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung, Köln/Weimar/Wien 2009, 89-114.

M. Asche/W. Buchholz/A. Schindling u. Mitarb. v. M. v. Hirschheydt (Hgg.), Die baltischen Lande im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Livland, Estland, Ösel, Ingermanland, Kurland und Lettgallen. Stadt, Land und Konfession 1500–1721, Teil 1, Münster 2009.

M. Asche/W. Buchholz/A. Schindling, Prolegomena zu einer Reformations- und Konfessionsgeschichte der baltischen Lande, in: ebd., 29-43.

M. Asche, Jena als Typus einer protestantischen Universitätsgründung im Zeichen des Humanismus, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 63 (2009), 117-142.

M. Asche, Universität und Stadt im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Überlegungen zu einem wenig bekannten Kapitel der deutschen Universitätsgeschichte am Beispiel Rostocks und Bützows, in: M. Maaser (Hg.), Stadt, Universität, Archiv, Göttingen 2009, 89-116.

F. Brendle/A. Schindling (Hgg.), Geistliche im Krieg, Münster 2009.

F. Brendle, Geistliches Amt und kriegerische Gewalt – zur Einführung, in: ebd., 13-18.

F. Brendle, Die geistlichen Reichsstände Schwabens im System der Germania Sacra, in: W. Wüst/G. Kreuzer/D. Petry (Hgg.), Grenzüberschreitungen. Die Außenbeziehungen Schwabens in Mittelalter und Neuzeit, Augsburg 2008, 47-58.

F. Brendle, Das evangelische Oberschwaben, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 32 (2009) Sonderheft, 16-28.

F. Brendle, Der Religionskrieg und seine Dissimulation: Die „Verteidigung des wahren Glaubens“ im Reich des konfessionellen Zeitalters, in: A. Holzem (Hg.), Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung des Westens, Paderborn u. a. 2009, 457-469.

F. Brendle, Der Westfälische Frieden als Kompromiss. Intentionen, Grundsätze und Inhalte der Friedensverträge, in: P. C. Hartmann/F. Schuller (Hgg.), Der Dreißigjährige Krieg. Facetten einer folgenreichen Epoche, Regensburg 2009, 173-183.

E. Frie, Adel und Hof im 19. Jahrhundert, in: W. Wiese/K. Rössler (Hgg.), Repräsentation im Wandel, Ostfildern 2008, 77-84.

E. Frie, Das Schokoladenproblem. Die Verfassung von Nordrhein-Westfalen, jungen Menschen erzählt, Köln 2009.

S. Giese, Studenten aus Mitternacht. Bildungsideal und peregrinatio academica des schwedischen Adels im Zeichen von Humanismus und Konfessionalisierung, Stuttgart 2009.

D. Langewiesche, Liberale und Demokraten in Württemberg im 19. Jahrhundert, in: Der deutsche Südwesten. Regionale Traditionen und historische Identitäten. H.-G. Wehling zum Siebzigsten, Stuttgart 2008, 15-27.

D. Langewiesche, Die neue Religion des Sozialismus, in: A. Christophersen/F. Voigt (Hgg.), Religionsstifter der Moderne. Von Karl Marx bis Johannes Paul II., München 2008, 83-93.

D. Langewiesche, West European nationalism in the 19<sup>th</sup> and early 20<sup>th</sup> century, in: E. Jahn (ed.), Nationalism in Late and Post-Communist Europe. Vol. 1, Baden-Baden 2009.

D. Langewiesche, Föderative Traditionen in der deutschen Nationalgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, in: Der Johanniterorden in Baden-Württemberg 118, 2008 (Dezember), 13-19.

D. Langewiesche, Nation und Religion, in: Europäische Religionsgeschichte. Hg. H. G. Kippenberg/J. Rüpke/K. v. Stuckrad, 2 Bde., Göttingen 2009, Bd. 2, 525-553.

D. Langewiesche, Unschuldige Mythen: Gründungsmythen und Nationsbildung in Europa im 19. und 20. Jh., in: K. v. Lingen (Hg.), Kriegserfahrung und nationale Identität in Europa nach 1945. Erinnerung, Säuberungsprozesse und nationales Gedächtnis, Paderborn 2009, 27-41.

D. Langewiesche/F. Lenger, Urbanisierung und Binnenwanderung in Deutschland, in: F. Lenger,

Stadtgeschichten. Deutschland, Europa und die USA seit 1800, Frankfurt/M. u. a. 2009, 30-43.

D. Langewiesche, Was kann die Geschichtswissenschaft/Geisteswissenschaft von der Neurowissenschaft lernen? Vortrag vor der Phil.-hist. Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 25. 07. 2008, in: Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 2008, Heidelberg 2009, 88-90.

D. Langewiesche, Politická korektnost tichošlápků není k ničemu. Roshovor s profesorem Dieterem Langewieschem o nacionalismu, evropské identitě a politické korektnosti, in: dějiny a současnost. Kulturně historická revue 8, 2009, 20-22 Roshovor připravili Jan Randák a Václav Petrbok.

D. Langewiesche, „Erzählen, wie es war, ist ein Traumhausbau“. Zum Geschichtsdenken Martin Walsers, in: Die Kunst der Geschichte. Historiographie, Ästhetik, Erzählung. Hg. M. Baumeister/M. Föllmer/P. Müller. Göttingen 2009, 63-73.

D. Langewiesche, Die erste Hochburg im Südwesten. Demokratische Traditionen in Baden und Württemberg prägten den deutschen Liberalismus, in: Südwest Presse, 30. 10. 2009.

D. Langewiesche, Nation, Imperium und Kriegserfahrungen, in: G. Schild/A. Schindling (Hgg.), Kriegserfahrungen. Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit. Neue Horizonte der Forschung, Paderborn etc. 2009, 213-230.

D. Langewiesche, Wie neu sind die „Neuen Kriege“? Eine erfahrungsgeschichtliche Analyse, in: ebd., 289-302.

W. Mährle, Erwin Rommel und das Württembergische Gebirgsbataillon in der 12. Isonzo-Schlacht – Wahrnehmung und Deutung eines militärischen Erfolgs, in: Erwin Rommel. Geschichte und Mythos. Hg.: Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Verb. m. d. Landeshauptstadt Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 2009, 17-53 u. 206-216.

W. Mährle, Ramismus, in: F. Jaeger (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 10, Stuttgart/Weimar 2009, 600-602.

W. Mährle, Poetenschulen, erscheint in: Historisches Lexikon Bayerns, Online-Publikation.

W. Mährle, *Peregrinatio pragensis und peregrinatio bohemia*. Studenten aus Prag an der Nürnberger Hochschule in Altdorf, erscheint in: *Verlorene Nähe – Prag und Nürnberg im Wandel der Jahrhunderte*.

W. Mährle, Soden, Franz Ludwig Freiherr von, erscheint in: M. M. Rückert (Hg.), *Württembergische Biografien*, Bd. 2, Stuttgart 2010.

W. Mährle, Haas, Otto, erscheint in: ebd.

W. Mährle, Rommel, Erwin Eugen Johannes, erscheint in: ebd.

B. Mann, Kaiser Wilhelm II., König Wilhelm II. von Württemberg und die Zukunft der Monarchie um 1900, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 68 (2009), 377-390.

D. Menning, *Familiäre Organisation und institutionelle Leitideen des deutschen Adels im 19. Jahrhundert. Eine Projektskizze*. In: *Francia Online. Discussions* 2 (2009) – Adel im Wandel (16.-20. Jahrhundert). Online: [http://www.perspectivia.net/content/publikationen/discussions/2-2009/menning\\_organisation](http://www.perspectivia.net/content/publikationen/discussions/2-2009/menning_organisation) [Stand: 23.10.2009].

J. Neuheiser/A. Rödder: *Eine Geschichte vom Werteverfall? Die Deutschen und ihre Einstellungen zur Arbeit nach 1945*, in: *Stiftung Haus der Geschichte der BRD (Hg.), Hauptsache Arbeit. Arbeitswelt im Wandel nach 1945. Katalog zur Ausstellung*. Bonn 2009.

J. Neuheiser/A. Rödder, «Mutations de valeurs» à l'Est et à l'Ouest? *Perspectives historiques et sociologiques*, in: J.-P. Cahn/U. Pfeil (Eds.), *Allemagne 1974–1990. De l'Ostpolitik à l'unification*, Paris 2009, 129-146.

J. Neuheiser, *Kirche, Krone und Verfassung. Konservatismus in den englischen Unterschichten 1815 – 1867*, erscheint Göttingen 2010.

L. Ognois, *Die Pfarrer und der Umbruch. Reformierte Wahrnehmung und Deutung von Krieg und Nation in der Waadt und in Zürich während der Helvetik (1798–1803)*, Münster 2009.

A. Schindling/F. Brendle (Hgg.), *Geistliche im Krieg*, Münster 2009.

A. Schindling/R. Bartczak/A. Perlakowski (Hgg.), *Die Reiche Mitteleuropas in der Neuzeit. Inte-*

*gration und Herrschaft. Liber memorialis Jan Pi-rożyński*, Kraków/Krakau 2009.

A. Schindling, *Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation als trikonfessionelles politisches System*, in: ebd., 47-67.

A. Schindling, *Scholae Lauinganae. Johannes Sturm, das Gymnasium in Lauingen und die Jesuiten in Dillingen*, in: M. Arnold (Hg.), *Johannes Sturm (1507–1589). Rhetor, Pädagoge und Diplomat*, Tübingen 2009, 261-292.

A. Schindling/M. Rudersdorf, *Reformation und Konfessionalisierung in Berlin und Brandenburg*, in: *Cranach und die Kunst der Renaissance unter den Hohenzollern. Kirche, Hof und Stadtkultur. Eine Ausstellung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde St. Petri – St. Marien*, Katalog, Berlin/München 2009, 150-157.

A. Schindling, *Universitäten und Hohe Schulen im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation im Spannungsfeld von Späthumanismus und konfessioneller Orthodoxie um 1600*, in: H. Carl/F. Lenger (Hgg.), *Universalität in der Provinz. Die vormoderne Landesuniversität Gießen zwischen korporativer Autonomie, staatlicher Abhängigkeit und gelehrten Lebenswelten. Tagung anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Justus-Liebig-Universität Gießen am 8./9. Juni 2007*, Darmstadt 2009, 3-61.

A. Schindling/M. Asche/W. Buchholz u. Mitarb. v. M. v. Hirschheydt (Hgg.), *Die baltischen Lande im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Livland, Estland, Ösel, Ingermanland, Kurland und Lettgallen. Stadt, Land und Konfession 1500–1721, Teil 1*, Münster 2009.

A. Schindling/M. Asche/W. Buchholz, *Prolegomena zu einer Reformations- und Konfessionsgeschichte der baltischen Lande*, in: ebd., 29-43.

G. Schild/A. Schindling (Hgg.), *Kriegserfahrungen. Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit. Neue Horizonte der Forschung*, Paderborn etc. 2009.

A. Schindling, „Ikonen“ der Kriegerfahrung. *Eine Bilderauswahl zur Einführung*, in: ebd., 17-39.

A. Schmauder/M. Wettengel (Hgg.), Ulm und Oberschwaben, Sigmaringen 2009.

M. Wettengel, Im Herzen der Stadt: Der Standort als Ausdruck archivischen Selbstverständnisses, in: B. Gnädinger (Hg.), Archive im (räumlichen) Kontext – Archivbauten und ihr Umfeld. Vorträge des 68. Südwestdeutschen Archivtags am 21. Juni 2008 in Ulm, Stuttgart 2009, 11-19.

M. Wettengel/I. Bergmann/U. Seemüller, Das neue Gedenkbuch für die Ulmer Opfer des Holocaust, in: Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm e.V. (Hrsg.), Ulm – die KZ-Gedenkstätte und der Nationalsozialismus. Festschrift zur Verabschiedung von Silvester Lechner in den Ruhestand, Ulm/Münster 2009, 107-115.

M. Wettengel (Hg.), Udo Botzenhart, Ulm 2009.

M. Wettengel/U. Seemüller/S. Lechner (Red.), „Und erinnere Dich immer an mich“. Gedenkbuch für die Ulmer Opfer des Holocaust, von Ingo Bergmann, Ulm 2009.

### **Zeitgeschichte, Nordamerikanische und Ost-europäische Geschichte**

A. Baumann, Die Rückkehr des Generals. Die Krise der IV. Republik ebnete de Gaulles Verfassung den Weg, in: Dokumente. Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 6/2008, 29-31.

A. Baumann, « Il va démolir l'Europe ! » Le retour de de Gaulle inquiétait le chancelier Adenauer, in: Documents. Revue du dialogue franco-allemand, 6/2008, 34-36.

A. Baumann, Entre le Palatinat et l'Alsace. Fin de controverse dans la forêt du Mundat, in: Documents, 1/2009, 50-52.

A. Baumann, „Nach der Zuständigkeit zur Gesetzgebung.“ Die deutsche Vertretung bei den Europäischen Erziehungsministerkonferenzen seit 1959, in: Jahrbuch für Europäische Geschichte 10 (2009), 195-214.

A. Baumann, „Ganz schön bitter...“ Becherovka – Geschichte eines böhmischen Unterneh-

mens, in: Damals. Das Magazin für Geschichte und Kultur 11/2009, 58-63.

A. Baumann, Ein deutsch-französischer Grenzfall. Der Mundatwald bei Weissenburg, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 107 (2009) (i. E.).

A. Baumann, Konfliktlinie oder Freundschaftsband? Verdun, Mundatwald und Schengen – die Entwicklung der deutsch-französischen Grenze, in: Revue d'Allemagne 41 (2009) (i. E.).

A. Baumann, „Hurra für Frankreich!“ Am 13. Februar 1960 explodierte die erste französische Atombombe, in: Damals, 2/2010 (i. E.).

A. Baumann, Zwischen „größter Wertschätzung“ und Suspendierung. Das kurze Wirken des Mathematikers Robert Sauer an der TH Karlsruhe, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 158 (2010) (i. E.).

M. Beer, „Flucht und Vertreibung“. Eine Streitgeschichte, in: P. Haslinger u. a. (Hgg.), Diskurse über Zwangsmigrationen in Zentraleuropa. Geschichtspolitik, Fachdebatten, literarisches und lokales Erinnern seit 1989, München 2008, 261-277.

M. Beer, Plädoyer für eine vergleichende Geschichte von „Flucht und Vertreibung“. Das Beispiel Südosteuropa, in: Minderheiten und Mehrheiten in ihrer Wechselbeziehung im südöstlichen Mitteleuropa. FS G. Seewann. Red.: Z. Vitari, Pécs 2009, 195-211.

M. Beer u. a., Ihr und Wir. Integration der Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg. Hg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Koop. mit dem Institut für donauschwäbische Geschichte, Stuttgart 2009.

M. Beer, Camion à gaz, in: Dictionnaire de la Shoah. Eds. G. Bensoussan et al., Paris 2009, 146-148.

M. Beer/D. Beyrau/C. Rauh (Hgg.), Deutschein als Grenzerfahrung. Minderheitenpolitik in Europa zwischen 1914 und 1950, Essen 2009.

M. Beer, Rumänien: Regionale Spezifika des Umgangs mit deutschen Minderheiten am Ende des Zweiten Weltkriegs in Südosteuropa, in: ebd., 279-303.

D. Beyrau, Grenzen, Politik, Krieg und Herrschaftswechsel: Ein Vergleich, in: G. Schild/A. Schindling (Hgg.), *Kriegserfahrungen. Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit*. Neue Horizonte der Forschung, Paderborn etc. 2009, 231-272.

A. Doering-Manteuffel, Kriegserfahrung, Wissenschaft und Technik, in: G. Schild/A. Schindling (Hgg.), *Kriegserfahrungen. Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit*. Neue Horizonte der Forschung, Paderborn etc. 2009, 197-211.

A. Doering-Manteuffel, Die Erfahrungsgeschichte des Krieges und neue Herausforderungen. Thesen zur Verschränkung von Zeitgeschehen und historischer Problemwahrnehmung, in: ebd., 273-288.

A. Doering-Manteuffel, Konturen von „Ordnung“ in den Zeitschichten des 20. Jahrhunderts, in: T. Etzemüller (Hg.), *Die Ordnung der Moderne. Social engineering im 20. Jahrhundert*, Bielefeld 2009, 41-64.

A. Doering-Manteuffel/E. R. Petzold, Strukturwandel und die Erosion gesellschaftlichen Zusammenhalts, in: *Balint Journal* 10 (2009), 6-15.

A. Jansen, Heroes or Citizens? The 1916 Debate on Harvard Volunteers in the “European War”, in: C. Krüger/S. Levsen (Eds.), *War Volunteering in Modern Times*, i. E.

A. Jansen, Modernisierungshemmnisse in den USA des 20. Jahrhunderts. Zur zeitdiagnostischen Dimension in Philip Roths Roman *Indignation*, Website des IHSK Frankfurt, [www.ihsk.de](http://www.ihsk.de), September 2009.

A. Jansen, Der Kriegseintritt 1917 als Scharnierstelle des U.S.-amerikanischen Nation-Building, in: M. Grandner/M. Gräser (Hgg.), *Nordamerika. Geschichte und Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert*, Wien 2009, 95-111

S. Mende, „Die Alternative zu den herkömmlichen Parteien“. Parlamentarismuskritik und Demokratiekonzepte der ‚Gründungsgrünen‘ in den siebziger und frühen achtziger Jahren, in: T. Bedorf/F. Heidenreich/M. Obrecht (Hgg.), *Die Zukunft der Demokratie. L'avenir de la démocratie*, Berlin 2009, 28-50.

S. Mende/S. Dworog, Residuen des Ordnungsdenkens in den 1970er Jahren? Kontinuitäten, Umbrüche, veränderte Bezugsgrößen. Die Fall-

beispiele grüne Bewegung und Flughafenausbau Frankfurt, in: T. Etzemüller (Hg.), *Die Ordnung der Moderne. Social Engineering im 20. Jahrhundert*, Bielefeld 2009, 331-355.

U. Sautter, *Der amerikanische Bürgerkrieg 1861-1865*, Darmstadt/Stuttgart 2009.

G. Schild, *Abraham Lincoln. Eine politische Biographie*, Paderborn etc. 2009.

G. Schild/A. Schindling (Hgg.), *Kriegserfahrungen. Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit*. Neue Horizonte der Forschung, Paderborn etc. 2009.

R. Weber, *Kleine Geschichte der Länder Baden und Württemberg 1918–1945*, Leinfelden-Echterdingen 2008.

R. Weber, *Baden-Württemberg. A Portrait of the German Southwest*, 6<sup>th</sup> fully revised edition, Stuttgart 2008.

R. Weber/K.-H. Meier-Braun, *Kleine Geschichte der Ein- und Auswanderung in Baden-Württemberg*, Leinfelden-Echterdingen 2009.

R. Weber/S. Frech (Hgg.), *Handbuch Kommunalpolitik, Politik in Baden-Württemberg Bd. 1*, Stuttgart 2009.

R. Weber/S. Frech/M. Große Hüttmann (Hgg.), *Handbuch Europapolitik, Politik in Baden-Württemberg Bd. 4*, Stuttgart 2009.

S. Zauner, René Cheval (1918-1986): trojanisches Pferd zwischen Hahn und Adler?, erscheint in: T. Keller (Ed.), « Vrais » et « faux » médiateurs. La connaissance des lieux et ses équivoques (Beiträge eines internationalen Kolloquiums in Aix-en-Provence, 12.-13. 03. 2009) (= *Cahiers d'Etudes Germaniques*, 2010).